



Starke Freunde
FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

No 1
2017

aufgeschlossen

MAGAZIN DES FREUNDESKREISES SCHLÖSSERLAND SACHSEN



12. MAI — 5. NOVEMBER 2017

Albrechtsburg
Meissen

EIN SCHATZ NICHT VON GOLD

Benno von Meissen
Sachsens erster Heiliger



www.benno.schloesserland-sachsen.de
Facebook: /Schloesserland.Sachsen YouTube: /Schloesserland





Sachsens Schlösser und das Reformationsjubiläum



Margot Käßmann

Freundeskreis Schlösserland Sachsen

Schirmherr:

Stanislaw Tillich, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Kuratorium:

Yadegar Asisi
Stéphane Beemelmans
Monika von Breitenbuch
Dr. Christoph Hollenders
Alexandra Prinzessin zur Lippe

Vorstand:

Dr. Matthias Donath, Vorsitzender
Rudolf von Büнау, 1. stellv. Vorsitzender
Ulrike Peter, 2. stellv. Vorsitzende
Hertha-E. Steincke, Schatzmeisterin
Anja Pertermann, Schriftführerin

Das Jubiläumsjahr „500 Jahre Reformation“ wird weltweit mit großer medialer Aufmerksamkeit begangen. Eine Vielzahl von Veranstaltungen begleitet uns das ganze Jahr über, und es ist für mich immer wieder erfreulich, zu sehen, wie viele lokale und regionale Initiativen es gibt. So kann es gelingen, die Menschen vor Ort für die Geschichte(n) der Reformation zu begeistern und gleichzeitig ganz aktuell zu fragen: Wo brauchen wir als Kirche und Gesellschaft Reform und Reformation heute?

Auch im Freistaat Sachsen wurden unterschiedlichste Veranstaltungsformate entwickelt und Themen aufgegriffen. Bereits 2014 hatten ja die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH mit der Ausstellung „eine STARKE FRAUENgeschichte – 500 Jahre Reformation“ im Schloss Rochlitz auf die meist unbeachtete weibliche Seite der Reformation aufmerksam gemacht. Das fand ich auch ganz persönlich sehr anregend!

2017 möchte das Schlösserland Sachsen an authentischen Schauplätzen das Erbe der Reformation lebendig werden lassen. Einer dieser authentischen Orte ist die Meißner Albrechtsburg. Hier wird die Ausstellung „EIN SCHATZ NICHT VON GOLD. Benno von Meißen – Sachsens erster Heiliger“ zu sehen sein. Sie widmet sich jenem Bischof von Meißen, dessen Heiligerhebung für Martin Luther der Anlass war, den Heiligenkult der römisch-katholischen Kirche zu kritisieren.

Ein anderer wichtiger Schauplatz in Sachsen ist Schloss Hartenfels in Torgau, die „Residenz der Reformation“. Renaissance, Reformation und Neuzeit treffen hier auf einzigartige Weise zusammen. Der „Torgauer Museumspfad“ führt hinauf zu Schloss und Schlosskirche, dem ersten protestantischen Kirchenneubau Europas. Dieser wurde von Luther persönlich eingeweiht und lädt am 31. Oktober 2017 zum großen Jubiläumskonzert. Schloss Hartenfels präsentiert eine Ausstellung über die

Bedeutung Torgaus als Haupt- und Nebenresidenz der sächsischen Kurfürsten im 16. und frühen 17. Jahrhundert.

Auch auf Schloss Nossen wird ein Stück lokaler Reformationsgeschichte lebendig. Die Ausstellung „Adel und Reformation“ zeichnet die Lebenswege und Positionen einiger sächsischer Adliger vor dem Hintergrund der großen Umwälzungen ihrer Zeit nach. Beispielhaft hierfür steht die Familie von Schönberg, die innerlich zerrissen war: Während Anton von Schönberg seine Lehngüter aufgeben musste, da er zum Luthertum übergewechselt war, machte dessen Bruder Nikolaus Karriere an der päpstlichen Kurie in Rom.

So füllt auch der Freistaat Sachsen die dichte Landkarte von Ausstellungen und Veranstaltungen im Jubiläumsjahr, jenseits der großen nationalen Schauen, die in Berlin, Wittenberg und auf der Wartburg ein nationales wie internationales Publikum anziehen werden. Die regionale Vielfalt des Reformationsjubiläums ist eine nicht zu unterschätzende Stärke: Denn durch die lokale Verwurzelung gelingt es, Themen der Reformation an Menschen heranzutragen, die sich kaum oder nur selten mit Fragen des Glaubens befassen. So werden sie eingeladen, in ihrem nächsten Umfeld mit an jenem großen internationalen Glaubensfest teilzunehmen, das wir 2017 mit protestantischem Selbstbewusstsein und ökumenischer Weite feiern.

Insofern danke ich allen engagierten Akteuren des Reformationsjubiläums in Sachsen, vor allem aber den Mitgliedern des Freundeskreises Schlösserland Sachsen, dass sie an dieser Aufgabe mitwirken und ein lebendiges, offenes, vielfältiges, über das ganze Jahr verteiltes Fest gestalten.

Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann
Botschafterin des Rates der EKD für
das Reformationsjubiläum 2017

IMPRESSUM

aufgeschlossen 1/2017
(März 2017)

Herausgeber:
Freundeskreis Schlösserland
Sachsen e. V.
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
www.schloesserland-freundeskreis.de
service@schloesserland-freundeskreis.de

Staatliche Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen
gemeinnützige GmbH
Stauffenbergallee 2a
01099 Dresden
Telefon: 0351 56391-1001
Telefax: 0351 56391-1009
www.schloesserland-sachsen.de
service@schloesserland-sachsen.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Matthias Donath

Verlag:
Redaktions- und Verlags-
gesellschaft Elbland mbH
Niederauer Straße 43
01662 Meißen
Telefon: 03521 41045513

Layout:
meißen media
Marktgassee 14
01662 Meißen
Telefon: 03521 4769800
www.meissen-media.de

Auflage:
2.000 Stück

Erscheinungstermin:
„aufgeschlossen“ erscheint
2 x jährlich

Bildnachweis:
Soweit nicht am Bildrand anders
angegeben, stammen sämtliche
Bildmotive aus dem Bildarchiv
der Staatlichen Schlösser, Burgen
und Gärten Sachsen gGmbH.

© 2017 für Texte und Fotos
beim Urheber. Nachdruck,
Vervielfältigung und elektronische
Speicherung nur mit schriftlicher
Genehmigung.



Der heilige Benno

Bischof Benno in Meißen wurde ein Opfer des Glaubensstreits. Denn seine Heiligsprechung nutzte Martin Luther zur Abrechnung mit dem Heiligenkult. So wurde der Heilige zur Symbolfigur der Luther-



Luise von Toskana

Seite 15

Die Flucht der Luise von Toskana war einer der größten Skandale zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Eine Ausstellung in Pillnitz stellt das abenteuerliche Leben der sächsischen Kronprinzessin vor.



Schloss Schlettau

Seite 21

Der Förderverein Schloss Schlettau belebt ein besonderes Kleinod im oberen Erzgebirge. Am 26. August 2017 findet hier der 3. Sächsische Schlössertag statt.



Seite 4

gegner. Indem Bennos Gebeine nach München transferiert wurden, avancierte er zum Landespatron des katholischen Bayern. Eine Ausstellung in Meißen erzählt Geschichte und Geschichten um Benno.



Familie von Breitenbuch

Seite 26

Die Familie von Breitenbuch ist wieder in Sachsen angekommen. Drei historische Herrnsitze wurden von ihr in den letzten Jahren mit neuem Leben gefüllt.



Inhaltsverzeichnis

Reformationjubiläum

- Ein Schatz nicht von Gold. Benno von Meißen –
Sachsens erster Heiliger 4
- Schloss Hartenfels in Torgau. Das politische Zentrum
der Reformation 8
- Bekenne Dich! Der sächsische Adel im Glaubensstreit 12

Austellungen

- Skandal bei Hofe. Die Flucht der Luise von Toskana 15

Rückblick

- Der Gärtner des Maharadschas. Rückblick
auf das Indische Themenjahr in Pillnitz 18

Reportage

- Leuchtturm im Erzgebirge.
Ein Verein rettet Schloss Schlettau 21

Interview

- Historische Bauten müssen mit Leben
und Ideen erfüllt werden!
Interview mit Monika von Breitenbuch 24

Geschichte

- Zurück in Sachsen.
Die Erfolgsgeschichte der Breitenbuchs 26

Spendenprojekte

- Dresdner Zwinger – Die Orangen kehren zurück 29
- Sachsen im Orangenfieber 31
- Paten für die Colditzer Orgel gesucht 33
- Turmherren für Schloss Lauterbach gesucht 35

Veranstaltungen

- Eintritt frei für Mitglieder 38

Mitgliederwerbung

- Beitrittserklärung 43
- Schlösser und Vereine im
Freundeskreis Schlösserland Sachsen 45



Ein Schatz nicht von Gold

Benno von Meißen – Sachsens erster Heiliger

von Claudia Kunde

Eine Ausstellung auf der Albrechtsburg Meissen erweitert den Blick auf die Reformation und ihre Folgen. Sie ist dem heiligen Benno gewidmet, der aus katholischer und evangelischer Sicht ganz unterschiedlich wahrgenommen wurde und noch heute die Gemüter bewegt.

Die Reformationsdekade findet im Jahr 2017 anlässlich der 500. Wiederkehr des Thesenanschlags Martin Luthers ihren fulminanten Abschluss.

Unter den Top 3 rangieren in diesem Ausstellungsjahr unter dem Slogan „Die volle Wucht der Reformation“ die drei nationalen Sonderausstellungen in Berlin, Eisenach und der Lutherstadt Wittenberg, die sich dezidiert mit Luther, der Reformation und 500 Jahren Protestantismus auseinandersetzen. Wer den langen Weg von der Antike bis in die Renaissance nicht scheut und sich auf die Suche nach Einblicken in die Europa umspannende Politik der Päpste zur Reformationszeit sucht, wird die Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim besuchen. Darüber hinaus laden eine kaum zu überblickende Fülle von weiteren Ausstellungen Interessierte dazu ein, sich dem Thema aus den unterschiedlichsten Perspektiven heraus zu nähern. Die Vereinigten Domstifter blicken auf ihre eigene Geschichte zurück und machen unter dem Titel „Dialog der Konfessionen – Bischof Julius Pflug und die Reformation“ in Zeitz auf den letzten katholischen Bischof von Naumburg aufmerksam, eine seinerzeit herausragende und europaweit viel beachtete Persönlichkeit, deren Ringen um Kircheneinheit bis heute Geltung im ökumenischen Dialog beansprucht.

Bereits 2014 hat die Schlösser Burgen und Gärten Sachsen gGmbH mit „Eine STARKE FRAUENGeschichte – 500 Jahre Reformation“ auf Schloss Rochlitz eine weitbeachtete Ausstellung über ein bis dahin nur wenig beleuchtetes Thema der Reformation inszeniert und auf diese Weise

den Standort wieder in das Bewusstsein der Menschen zurück gebracht. Mit der kulturhistorischen Ausstellung „Ein Schatz nicht von Gold. Benno von Meißen – Sachsens erster Heiliger“, die vom 12. Mai bis 5. November 2017 unter der Schirmherrschaft des sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich auf der Albrechtsburg in Meissen präsentiert wird, wendet sich die Einrichtung in Kooperation mit dem Bistum Dresden-Meißen und unterstützt von einem wissenschaftlichen Beirat wieder einer Seite der christlichen Kirche zu, die in der Dekade kaum vertreten war: dem Thema der Heiligen und ihrer Verehrung, hier ganz konkret am Beispiel des heiligen Benno, einst Bischof von Meissen. Er zählt aufgrund seiner besonderen Geschichte zu den bekanntesten Meißner Bischöfen. Jedoch ist der Patron des Bistums Dresden-Meißen, der Stadt München und Bayerns in der breiten Öffentlichkeit längst nicht so bekannt und populär wie die Heiligen Martin von Tours, Nikolaus von Myra oder Elisabeth von Thüringen. Doch das spannende Schicksal des heiligen Bennos von Meissen spiegelt auf einzigartige Weise die Geschichte der deutschen Kirche und hat das Potential, weit über die Grenzen Sachsen und Bayerns hinaus Interesse zu beanspruchen!

Über den historischen Benno, der einem sächsischen Grafengeschlecht entstammte, ist aus den dürftig sprudelnden Schriftquellen leider nur wenig bekannt. 1062 tritt er erstmals als königlicher Kaplan und Kano-



Krümme des Hirtenstabes von Bischof Benno von Meissen, Krümme: wohl Schottland Ende 10. Jh., Stab und Beschlag: Sachsen um 1270; Metropolitan- und Pfarrkirchenstiftung Zu unserer Lieben Frau München, St. Benno-Kapelle

niker des Goslarer Domstifts St. Simon und Judas in einer Schenkungsurkunde entgegen. König Heinrich IV. ernannte ihn 1066 zum zehnten Bischof des noch jungen Meißner Missionsbistums. Mit der Gründung des Bistums Meißen durch Kaiser Otto I. im Jahr 968 waren erste Strukturen der christlichen Kirche in einem Gebiet etabliert worden, das bei Bennos Amtsantritt locker von Slawen besiedelt und vielfach noch von Urwald bedeckt war. Bennos Hauptaufgabe dürfte deshalb in der Mission der Sorben und dem Ausbau seiner Diözese bestanden haben. Das einvernehmliche Verhältnis zu seinem König, der zu seinen Reichsbischofen den engsten Kontakt pflegte und Bennos Bistum durch Schenkungsurkunden in seiner wirtschaftlichen Basis konsolidierte, wurde jedoch ab dem Zeitpunkt getrübt, als Benno wie viele seiner Zeitgenossen in die jahrelangen europäischen Machtkämpfe zwischen geistlichen und weltlichen Großen, die Sachsenkriege und den Investiturstreit, verwickelt wurde und den Wandel der Anschauungen über das Verhältnis von Kirche und Staat am eigenen Leib miterlebte. Die noch von König Heinrichs Vater Kaiser Heinrich III. unterstützten Kirchenreformer wendeten sich mit ihren Reformbemühungen gegen Ämterhäufung und Priesterehe. Im Zusammenhang mit den Sachsenkriegen wurde Benno von Heinrich IV. kurzzeitig gefangen gesetzt, als papsttreuer Bischof schließlich auf der Mainzer Synode 1085 gar seines Amtes enthoben. Offenbar wandte er sich nach dem Tod des Reformpapstes Gregor VII. der Gegenpartei zu und trat den beschwerlichen Weg zum Gegenpapst nach Rom an, den er anerkannte und erlangte auf diese Weise sein bischöfliches Amt in Meißen wieder. Was Benno bis zu seinem Tod um 1106 erreicht hat, wissen wir kaum. In den Augen der Zeitgenossen war er ein eher unbedeutender Mitspieler. Doch mit zunehmender Popularität seines Grabes mitten im Meißner Dom als wundertätiger Stätte wurde sein Lebensbild durch Legende und Dichtung vervollständigt und ausgeschmückt, so dass er bis heute vielerorts als friedliebender Bischof, Apostel der Sorben oder gar Urvater des sächsischen Weinbaus verehrt wird.

Eine erste Biographie entstand im Verlauf des Kanonisationsprozesses am Ausgang des Mittelalters. Das Material zu der in Leipzig verlegten Druckschrift von 1512, das die einzige vom Grabmal erhaltene Abbildung zeigt, trugen im Auftrag Herzog Georgs des Bärtigen und des Meißner Domkapitels dessen humanistischer Hofkaplan Hieronymus Emser und der Meißner Domdekan Dr. Johannes Hennig in Goslar, Hildesheim und Meißen zusammen. Aus Wahrheit und Legende wurde das Bild eines gebildeten, dichtenden und vorbildlichen Geistlichen geformt, eines tugendhaft wirkenden Bischofs, das Vorbild für den reformbedürftigen Klerus seiner Zeit sein sollte. Eine Schlüsselrolle hierbei spielte der Kontakt zu dem Hildesheimer Mönch Henning Rose, den Emser und Hennig 1510 in St. Michael kennengelernt hatten. Denn mit seinen gefälschten Benno-Bernward-Belegen konnten die Kindheit und das erste Wirken des Heiligen mit der Biographie des heiligen Bernward von Hildesheim verknüpft und zugleich die Bernward-Verehrung aufgewertet werden. Seit der Veröffentlichung der Benno-Biographie wird tradiert, dass Benno als Vetter des heiligen Bernward von Hildesheim in St. Michael erzogen wurde, das Epitaph für diesen verfasst hat, dort die Priesterweihe empfing und kurzzeitig gar Abt von St. Michael war, bevor er an das Domstift St. Simon und Judas in Goslar kam.

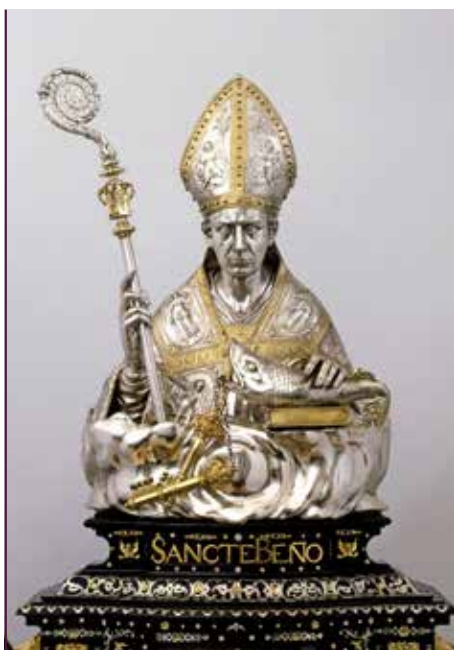
Bereits im 13. Jahrhundert ist die zunächst von Bischof und Meißner Domkapitel geförderte Verehrung Bischof Bennos nachweisbar. Bischof Withego I. hatte um 1270 die Gebeine Bennos erheben und umbetten lassen. Die Grablege entwickelte sich bald zum Mittelpunkt eines lokalen Heiligenkultes, über dessen Anfänge nur wenige und zeitlich verstreute Nachrichten vorliegen. Ein früher Beleg ist der 1285 von Withego gewährte Ablass von 40 Tagen, der denjenigen gewährt wird, die den Dom und das Grab Bennos besuchen. Erstmals 1307 wird die Anniversarfeier, das jährlich stattfindende liturgische Gedächtnis an Bischof Benno, als hervorgehobenes Fest erwähnt. In der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts erlebte der Bennokult einen erneuten Aufschwung, der



Martin Luther, *Wider den neuen Abgott und allen Teuffel der zu Meyssen sol erhaben werden*, Wittenberg 1524

mit einer Stiftung des Domherren Konrad Preuß 1366 und der repräsentativen Erweiterung des Grabes zu einem Baldachingrab, wie es in Avignon beigesetzte Päpste errichtet bekamen, zusammenhängt. Preuß, der sich später in der Nähe des Bennograbes beisetzen ließ, sorgte als Propst des Kollegiatstifts St. Petri in Bautzen für die Einrichtung einer Anniversarfeier für Bischof Benno. Je mehr Wunder geschahen, umso bekannter wurde Benno über die Grenzen von Sachsen hinaus. 1455 gewährten schließlich drei Kardinäle einen Ablass von 100 Tagen denjenigen, die den Dom zu Meißen und Bennos Grab besuchten.

Doch erst Herzog Georg von Sachsen nahm zusammen mit dem Meißner Bischof und dem Domkapitel die Heiligsprechung Bennos von Meißen 1497/98 energisch in Angriff; Fisch und Schlüssel wurden seine Symbole. Der glückliche Abschluss der Heiligsprechung im Mai 1523 durch Papst Hadrian VI. mit der Bulle „Excelsus Dominus“ und die feierliche Erhebung der Gebeine im Juni 1524 fielen jedoch in eine Zeit, in der die Anrufung von Heiligen um Fürbitte und die Verehrung ihrer Reliquien durch die Reformatoren schon grundsätzlich in Frage gestellt worden war. Kurz vor dem Festakt in Meißen publizierte Martin Luther unter dem Titel „Wider den neuen



Silbernes Büstenreliquiar des Heiligen Benno, 1599 bis 1604

Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden“ eine gegen die Heiligsprechung gerichtete polemische Flugschrift, deren reichsweite Kontroverse sich bis Ende der 1520er Jahre hinziehen sollte. 1539, nur wenige Wochen nach dem Tod des altgläubig gebliebenen Herzogs Georg von Sachsen, fand Mitte Juli in Meißen auf Veranlassung des neuen Landesherrn die erste Visitation statt. Bis dahin hatten sich die Bischöfe von Meißen, Naumburg und Merseburg der Durchführung einer Reformation im lutherischen Sinne versagt, zur Feier des Bennofestes hatten sich noch im Juni Ablasshungrige in Meißen eingefunden. Nach dem Willen der Visitatoren sollten die von ihnen als größte Abgöttereien angeprangerten Privatmessen, der Heiligenkult, besonders Bennos, und die ihrer Meinung nach falschen Lehren abgeschafft, dafür aber etwa die Priesterehe eingeführt werden. Das Domkapitel lehnte jedoch alle Forderungen ab. In dieser verhärteten Situation statuierte Herzog Heinrich der Fromme im Beisein des sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich und Amtsleuten ein Exempel: Das Bennograbmal, längst Symbol des altgläubigen Kults, wurde auf herzoglichen Befehl in der Nacht vom 15. zum 16. Juli 1539, zerstört, seine vermeintlichen

Gebeine in der Elbe versenkt. 1581 legte der letzte katholische Bischof von Meißen sein Amt nieder.

Offenbar waren die Hauptstücke der Bennoverehrung, seine Reliquien, vor dem Vernichtungswerk gerettet worden: Denn zusammen mit weiteren Reliquien wurden sie zunächst nach Stolpen in der bischöflichen Burgkapelle, ab 1559 in der Gruft des Meißner Bischofs Johann von Salhausen im Dom zu Wurzen versteckt. Ans Licht der Öffentlichkeit traten die Reliquien erst wieder, als es im Jahr 1576 Herzog Albrecht V. von Bayern heimlich gelang, die Bennoreliquien zusammen mit zentralen Dokumenten der Bennoverehrung, wie einem mittelalterlichen Mirakelbuch, vom Meißner Bischof zu erwerben und in die Neue Veste in München zu überführen. Für das Wittelsbacher Herzogshaus, das wie einst Herzog Georg sich zum Schutzherr der katholischen Lehre entwickelt hatte und mithilfe der Jesuiten um deren Erneuerung rang, bedeutete diese Übergabe ein Triumph. Vier Jahre später, am 16. Juni 1580, dem Gedächtnistag des Heiligen, wurden seine Reliquien feierlich aus der Hofkapelle in die Pfarr- und Stiftskirche Zu Unserer Lieben Frau übertragen, wo sie sich größtenteils bis heute befinden. Der heilige Sachse wurde zum Stadtpatron Münchens und Landespatron Bayerns erklärt. Allmählich etablierte sich eine von den Wittelsbachern geförderte überregional wirksame Bennoverehrung, deren Bedeutung der sogenannte Bennobogen in der Frauenkirche, die ihm gestifteten Votivgaben und nicht zuletzt die Verbreitung seines Namens nun auch in Bayern be-

legen. Nach dem Einbruch der Verehrung während der Säkularisierung ist seine Verehrung, die bis heute einen Wandel durchlief, lebendig geblieben.

Doch mit den Ereignissen zur Reformationszeit endet die Geschichte des heiligen Bischofs Benno in Sachsen nicht. Seine „Rückkehr“ hängt mit dem Übertritt August des Starken zur katholischen Kirche, dem Erwerb von Bennoreliquien aus München und dem Bau der ersten katholischen Hof- und Pfarrkirche in Dresden zusammen. Im Zuge der Neugründung des Bistums Meißen mit Sitz in Bautzen im Jahr 1921 wurde der bereits seit dem 19. Jahrhundert in Sachsen wieder populäre heilige Benno zum Schutzpatron des Bistums ernannt. Zahlreiche Einrichtungen wie das St. Benno-Gymnasium in Dresden oder der St. Benno-Verlag tragen seinen Namen.

Die kulturhistorische Schau richtet sich an ein breites Publikum und erzählt die Geschichte des Heiligen auf ca. 400 Quadratmetern in den Sonderausstellungsräumen der Albrechtsburg Meissen. Die Sonderausstellung richtet sich an alle, die Interesse an Bischof Benno von Meißen, am Meißner Dom und der Albrechtsburg Meissen und allgemein am Christentum, religiöser (Schatz-)Kunst und Geschichte haben. Das Thema führt weit in die Anfänge des heutigen Sachsen zurück und weist nach über 1000 Jahren ein offenes Ende auf, das in die Zukunft weist.

Gezeigt werden zahlreiche originale Urkunden, wertvolle Bücher, Gemälde, Skulpturen und Schatzkunst. Zu den herausragenden Objekten der Ausstellung zählen

12. MAI — 5. NOVEMBER 2017

Albrechtsburg Meissen

EIN SCHATZ NICHT VON GOLD

Benno von Meißen Sachsens erster Heiliger

die Mitra und der Krummstab Bennos sowie das älteste Meißner Mirakelbuch aus dem 13./14. Jh.; erstmals kehren sie seit ihrer Rettung nach Meißen zurück. Mit der Büste vom Silberreliquiar des heiligen Benno kommt die wichtigste Goldschmiedearbeit der frühen Münchener Bennoverehrung auf Zeit nach Meißen. Auch das von Carlo Saraceni im Jahr 1618 gemalte großformatige Fischwunder, die wohl bekannteste Wundergeschichte des heiligen Benno, gestiftet für den Altar der St. Benno-Kapelle von Santa Maria dell'Anima in Rom, wird den Weg über die Alpen antreten. Den Umstand, dass Herzog Georg mit seinen in der Augsburger Daucher-Werkstatt gefertigten Auftragswerken für die St. Annenkirche in Annaberg und den Meißner Dom das Aufkommen der Renaissance im albertinischen Sachsen beeinflusste, illustriert ein Schildhalter aus dem Metropolitan Museum in New York: Einst wohl Zier des Portals der Georgskapelle im Meißner Dom, das in der Verwendung des neuen Stils und des Materials Serpentin mit dem 1524 erneuerten Bennograb optisch harmonisiert haben dürfte. Multimedia-Stationen sollen den Zugang zum Thema aus der heutigen Perspektive ermöglichen oder die Vertiefung in komplizierte Sachverhalte visuell und akustisch erleichtern.

Nicht zuletzt befinden sich die sechs Ausstellungsräume in nächster Nähe zum Dom und die Albrechtsburg selbst ist zugleich authentisches Exponat: Denn in der Albrechtsburg fand die mehrtägige Feier anlässlich der Heiligsprechung, die mit einer erneuten Erhebung und Wiederbeisetzung der Gebeine einherging, im Juni 1524 statt. Bis dahin hatte Herzog Georg der Bärtige die noch nicht vollendeten Teile der Albrechtsburg Meissen ausbauen lassen. Heraus ragen der Wappensaal, für den Jacob Heilmann von Schweinfurt ein kunstvolles Gewölbe entwarf, und die Brüstungsreliefs am Großen Wendelstein. Zeugnis der Benno-Verehrung im 19. Jahrhundert ist die Wandmalerei von Anton Dietrich in der Kapelle der Albrechtsburg, die den heiligen Bischof legendär als Urvater des Weinbaus ehrt. Auf den Spuren des heiligen Benno zu wandeln lädt ein, das



Fischwunder des heiligen Benno, Carlo Saraceni, Rom 1618, Kirche Santa Maria dell' Anima, Cappella di San Bennone, Rom

Bauensemble auf dem Meißner Burgberg, aber auch die Stadt Meißen aus einer vielleicht bislang ungewohnten Perspektive zu entdecken. Darüber hinaus soll das Angebot einer Themenroute dazu einladen, unter diesem Gesichtspunkt die Burg Stolpen, die Domschatzkammer in Bautzen und nicht zuletzt die Kathedrale in Dresden zu besuchen.

Im Sinn der Ökumene und im Bewusstsein der Krise unserer wissenschaftlich-technisch dominierten Gesellschaft lohnt es sich, sich differenziert mit Gott, der Religion und der Kirche auseinanderzusetzen.

Denn offensichtlich eröffnen Menschen, Orte und Dinge immer wieder neu die Möglichkeit, Gottes Präsenz auf Erden zu sehen, zu hören und zu fühlen. Die Benno-Geschichte jedenfalls lädt dazu ein, den künftigen Bedarf christlicher Werte und Glaubensvorstellungen in einer pluralistischen Kultur auszuloten und über den generellen Zusammenhang von Religion und Kultur nachzudenken

Claudia Kunde ist Kuratorin der Ausstellung „Ein Schatz nicht von Gold“



Schloss Hartenfels, Johann-Friedrich-Bau, Wendelstein



Schloss Hartenfels in Torgau

Das politische Zentrum der Reformation

von Lydia Klöppel

Torgau ist die wichtigste Lutherstätte im Freistaat Sachsen. Zwei hochwertige Ausstellungen im Schloss Hartenfels erinnern an die Bedeutung Torgaus für die Ausbreitung der Reformation.

Seit mehr als 500 Jahren thront Schloss Hartenfels in seiner noch heute im Wesentlichen erhaltenen Gestalt auf einem Sporn des namensgebenden Porphyrfelsens über der weitläufigen Elbauenlandschaft. Als bevorzugte Residenz der ernestinischen Kurfürsten avancierte Torgau in der ersten Hälfte

des 16. Jahrhunderts unter Kurfürst Johann Friedrich I., genannt der Großmütige, zum politischen Zentrum der Reformation. Dieser bekannte sich, wie schon sein Vater Johann I., genannt der Beständige, offen zur Lehre Martin Luthers. Mit der Übernahme der Kurwürde veranlasste der junge Kurfürst ab 1532

umfangreiche Baumaßnahmen am Torgauer Schloss. Innerhalb von 13 Jahren erweiterte er die bestehende mittelalterliche Buranlage um zwei weitere Flügel und errichtete in Torgau das „gebaute Manifest der Reformation“.

Eine Grundsteinlegung ist nicht bekannt, doch dürfte es spätestens seit dem 10. Jahr-

hundert eine Burg zum Schutz des Marktor-
 tes „torgowe“ gegeben haben. Seit dem 11.
 Jahrhundert war diese im Besitz der Mark-
 grafen von Meißen. Besonders nach dem
 Übergang der Kurwürde von dem im Ge-
 biet Sachsen-Wittenberg residierenden Ge-
 schlecht der Askanier im Jahr 1423 auf die
 meißnischen Wettiner entwickelte sich die
 Burg zum strategisch wichtigen Befestigungs-
 punkt entlang der Elbe. Im Auftrag von Kur-
 fürst Albrecht arbeitete Arnold von Westfalen
 im Jahr 1474 am Torgauer Schloss. Einer
 seiner Schüler, Konrad Pflüger, errichtete 10
 Jahre später den spätgotischen Albrechtsbau
 (heute Flügel D) mit den stilprägenden spät-
 gotischen Vorhangbogenfenstern.

Bereits 1485 vollzogen Albrecht der Be-
 herzte und sein Bruder Ernst die Teilung des
 bis dahin gemeinsam regierten Herrschafts-
 gebietes. Albrecht wählte den östlichen Lan-
 desteil, Ernst hingegen regierte den westli-
 chen mit Weimar, Altenburg und Torgau.
 Der Kurkreis um Wittenberg stand ihm über-
 dies als Kurfürsten allein zu. Diese Teilung
 begründete den Nährboden für ein konflik-
 treiches Miteinander der beiden daraus her-
 vorgehenden Linien des Hauses Wettin.

Kurfürst Johann Friedrich I. inszenierte
 seine hochadelige Abstammung zur Legitimi-
 mation seiner Herrschaft. Er war der Neffe
 Friedrichs III., genannt der Weise, und En-
 kel Ernsts sowie Ur-Ur-Enkel Friedrichs des

Streitbaren. Die Wappengalerie am Altan
 des Großen Wendelsteins präsentiert die he-
 raldischen Insignien seiner 16 Ur-Ur-Groß-
 eltern außerordentlich wirkungsvoll. Sie
 bilden das Fundament der freitragenden
 Treppenspindel, die sich geschossübergrei-
 fend vor der Fassade des Saalflügels (erbaut
 in den Jahren 1533 bis 1536 durch Baumeis-
 ter Konrad Krebs) mit 54 Stufen zweiein-
 halb Mal um die eigene Achse windet und
 vertikal von der Spiegelstube bekrönt wird.

Die Treppenaufgänge des Altans führen
 zu einem Portal, das als repräsentativer
 Zugang in den einstigen großen Festsaal
 diente. Dieses Schmuckportal zeigt im be-
 krönenden Gebälk Porträtmedaillons, die
 offenkundig unter dem Einfluss der Wit-
 tenberger Cranach-Werkstatt entstanden
 sind und Kurfürst Johann Friedrich I. und
 seine Gemahlin Sibylle von Cleve abbilden.
 Beide rahmen eine zentral stehende Büste
 Friedrichs des Weisen, der seinerzeit Martin
 Luther als Mönch auf der Wartburg Schutz
 vor der Vollstreckung der Reichsacht bot.
 Friedrich bekannte sich nie offen zur Leh-
 re Martin Luthers, sondern hielt zeitlebens
 am alten Glauben fest. Im Unterschied
 dazu galt Johann Friedrich seit seiner Ju-
 gend als Befürworter der lutherischen
 Lehre. Nicht ohne Grund wurden deshalb
 die Medaillons der Reformatoren, Martin
 Luthers (links) und Philipp Melancthons

(ehemals rechts), in die flankierenden Säu-
 len des Portals eingeschrieben: Die Kurfürs-
 ten von Sachsen sind die Schutzherrn der
 Reformation und stützen ihre Regentschaft
 auf das Bekenntnis zur Lehre Luthers.

Johann Friedrich galt als frommer Christ
 und ambitionierter Staatsmann. Bereits im
 Jahre 1526 schlossen sich in Torgau evange-
 lische Fürsten des Reiches unter Führung
 des sächsischen Kurfürsten und des hessi-
 schen Landgrafen zusammen. Ab 1531 wur-
 de dieses Bündnis durch den Schmalkal-
 dischen Bund abgelöst. Johann Friedrich
 übernahm diese Führungsrolle mit der Kur-
 würde von seinem Vater und wurde damit
 zum politischen Gegenspieler des Habsbur-
 ger Kaisers Karl V. auf Reichsebene.

Johann Friedrich verlieh seinem lutheri-
 schen Bekenntnis an vielen Stellen seines
 Torgauer Schlossbaues baulich und bild-
 lich Ausdruck. Von herausragender Bedeu-
 tung ist jedoch die bauliche Einheit seiner
 Kurfürstlichen Gemächer mit der Schloss-
 kapelle. Diese gilt als erster evangelischer
 Kirchenneubau, der von Martin Luther am
 5. Oktober 1545 – eilig vor dessen Tod –
 eingeweiht worden und entsprechend der
 veränderten liturgischen Bedürfnisse konzi-
 piert worden war.

Die Kapelle wurde unter Einbeziehung
 älterer Bausubstanz in den Jahren 1543 bis
 1544 im Zusammenhang mit den Kurfürst-



Schloss Hartenfels, Gemach des Kurfürsten, Visualisierung des bauzeitlichen Zustands



Schloss Hartenfels, Schlosskapelle

Foto: Wolfgang Sens

lichen Gemächern errichtet, die sich im Osten an die Kapelle anschließen und durch je einen Austritt auf die Empore und eine Betnische in den Stuben von Kurfürst und Kurfürstin mit dieser verbunden sind. Entgegen der üblichen Praxis befinden sich Altar und Orgel aufgrund dessen nicht im Osten, sondern an der Westwand der Kirche.

Äußerlich hebt sich die Kapelle hofseitig lediglich durch ein Rundbogenportal von der Fassade des elbseitigen Flügels ab. Es wird gerahmt durch ein Reliefband, das Engel mit den „Arma Christi“ zeigt und durch eine Reliefplatte mit der Darstellung der Beweinung Christi versehen ist. Beim Eintreten in die Kirche empfängt den Besu-

cher die Kanzel an der elbseitigen Empore. Der Kanzelkorb zeigt Reliefs (Arbeiten des Bildhauers Simon Schröter) mit Szenen aus dem Leben Jesu: „Christus und die Ehebrecherin“, „der 12-jährige Jesus im Tempel“ sowie „die Tempelreinigung“ und führt damit den Gläubigen die drei Grundprinzipien der Lutherischen Lehre vor Augen: „sola gratia“ (allein aus Gnade sind Menschen gerecht vor Gott), „sola scriptura“ (allein die Bibel ist Grundlage des christlichen Glaubens) und „solus christus“ (allein Christus ist Haupt der christlichen Kirche).

Das heutige Bildprogramm ist auf die Kanzelreliefs und die vollplastisch ausge-

bildeten Altarengel reduziert. Ursprünglich befanden sich weitere Gemälde aus der Wittenberger Cranach-Werkstatt an den Brüstungen der Emporen und als Retabel auf dem Altar.

Eine große Anzahl weiterer Werke schmückte die repräsentativen Räume des Schlosses. Die Stuben von Kurfürst und Kurfürstin zeichnen sich noch heute hofseitig durch den so genannten „Schönen Erker“ ab. Im Zuge des Kapellenbaus ebenfalls 1543/44 errichtet, birgt dieser Bereich mit dem baulich anschließenden Flaschenturm in Form von Wandmalereien und architektonischen Elementen wertvolle Befunde authentischer Bausubstanz. Zugleich werden in der Tafel-

© SKD, Grünes Gewölbe, Foto: Jürgen Karpinski



Tafelschiff (Tischaufsatz) aus einem Nautilusgehäuse, Samuel Lormann, Torgau, Anfang 17. Jahrhunderts

Torgau.

Residenz der Renaissance und Reformation

Ausstellung der Rüstkammer und des Grünen Gewölbes der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ab 19. Mai 2017

Die im Jahr 2017 im spätgotischen Albrechtsbau des Schlosses Hartenfels gezeigte Präsentation ist die fünfte Ausstellung innerhalb der Lutherdekade in Torgau, die in Kooperation der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit der Großen Kreisstadt Torgau und dem Landkreis Nordsachsen entsteht.

Die Ausstellung „Torgau. Residenz der Renaissance und Reformation“ wird von der Rüstkammer konzipiert und fasst thematisch die seit 2012 gezeigten Sonderausstellungen mit einzigartigen Ausstellungsstücken zusammen. Die Themen „Das WORT im Bild. Biblische Darstellungen an Prunkwaffen“, „Die sächsischen Leibtrabanten“ und „Fürstenhochzeiten in Torgau“ werden um die Repräsentation der sächsischen Kurfürsten und ihres Hofes zu Beginn des 17. Jahrhunderts bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges ergänzt: Ein prachtvolles Fürstengewand aus italienischem Goldbrokat, kostbare Papiere, reich verzierte Feuerwaffen oder auch ein beeindruckendes Trinkspiel in Gestalt einer Kanone zeigen die glanzvolle Regierungszeit des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen (1585/1611-1656). Die Ausstellung thematisiert darüber hinaus Torgau als Zentrum der Goldschmiedekunst und präsentiert u.a. die zauberhafte „Torgauer Apotheke“, ein indisches Perlmutterkästchen in der Fassung eines Torgauer Goldschmieds aus dem Grünen Gewölbe. Diese erlesene Auswahl an Schätzen aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden lässt den Glanz des kurfürstlichen Hofes im architektonisch und reformationsgeschichtlich bedeutenden Schlosses Hartenfels in Torgau lebendig werden.

stube des Flaschenturmes die Spuren späterer Zeitschichten wirkungsvoll sichtbar, die nicht zuletzt auch aus den politischen Spannungen der Reformationszeit resultieren.

Die späteren Einbauten im Zuge des Umbaus zur sächsisch-napoleonischen Festung und darauf folgend zur preußischen Kaserne hinterließen einschneidende Spuren in der Bausubstanz der ehemaligen Tafelstube im Flaschenturm und führen so die tragischen Folgen der Schlacht bei Mühlberg vor Augen: Am 25. April 1547 unterlag Kurfürst Johann Friedrich nur wenige Kilometer elbabwärts von Torgau den kaiserlichen Truppen. Verbunden mit dieser Niederlage waren der Verlust der Kurwürde und Teile

seiner Territorien, Torgau eingeschlossen, an den albertinischen Vetter Moritz. Dieser und die ihm nachfolgenden albertinischen Kurfürsten wählten bekanntlich Dresden zur Residenz. Nichtsdestotrotz blieb Torgau wichtige Nebenresidenz bis ins 18. Jahrhundert. Johann Georg I. beendete in den 1620er Jahren den von Johann Friedrich begonnen Umbau des Schlosses zur frühneuzeitlichen Residenz mit dem Bau des noch heute erhaltenen stadtsseitigen Flügel A am Bärengraben.

Lydia Klöppel ist Mitarbeiterin im Landratsamt Nordsachsen.



Schloss Hartenfels, Johann-Friedrich-Bau, Hauptportal



Schloss Hartenfels, Johann-Friedrich-Bau, Wendelstein mit Wappengalerie

Neueröffnung der Kurfürstlichen Gemächer 10. September 2017

Die neue Dauerausstellung in den Kurfürstlichen Gemächern und dem legendären Flaschenturm des Schlosses Hartenfels rückt die Bedeutung Torgaus als Machtzentrum der Reformation und als Ort höfisch-architektonischer Repräsentation von europäischem Rang ins Zentrum einer modernen Exposition, die in einer umfassenden, multimedial unterstützten Präsentation den authentischen Ort in seiner außerordentlichen historischen Dimension erschließt. Die Ausstellung bietet damit ein museal-kulturelles Erlebnis herausgehobener Qualität.

Im Mittelpunkt der Präsentation stehen Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige und seine Gemahlin Sibylle von Cleve. Der letzte ernestinische Kurfürst residierte in den Jahren von 1533 bis 1547 vornehmlich in Torgau und gilt als führender weltlicher Wegbereiter der Lehre Martin Luthers in seiner Zeit.





Schloss Nossen, einer der beiden Ausstellungsorte



Bekenne Dich!

Der sächsische Adel im Glaubensstreit

von Peter Dänhardt und Falk Schulze

Aus Anlass des 500-jährigen Reformationsjubiläums 2017 setzen sich die Museen im Schloss Nossen und auf Burg Gndenstein mit den weltbewegenden Ereignissen zu Beginn des 16. Jahrhunderts auseinander. Unter dem Titel „Bekenne Dich! Der sächsische Adel im Glaubensstreit“ wird von der Haltung sächsischer Adelsgeschlechter zur Reformation erzählt.

Erste Station der Sonderausstellung, für die Vicky Rothe und Sebastian Tzschoppe das Material zusammengetragen haben, wird die sogenannte Hofestube im Schloss Nossen sein, wo die Ausstellung von April bis Oktober 2017 zu sehen sein wird. So soll die Sonderaus-

stellung einen Vorgeschmack auf die sich konkretisierenden Pläne für ein landesgeschichtliches Museum zur Geschichte des sächsischen Adels geben, das in einigen Jahren unter dem Motto „Eliten, Mythen, Irrtümer“ eröffnet werden soll. Im Jahr 2018 wandert die Sonderausstellung dann weiter

nach Gndenstein. Die Geschichte dieser eindrucksvollen Burg ist untrennbar mit dem Wirken der Familie von Einsiedel verbunden. Eine Familie, die während der Reformation eine wichtige Vorreiterrolle spielte und dementsprechend auch in der Sonderausstellung ihre Würdigung finden soll.

Die Veröffentlichung der 95 Thesen gegen den Ablasshandel durch Martin Luther am letzten Oktobertag des Jahres 1517 gilt gemeinhin als Auslöser der Reformation mit ihren tiefgreifenden Umwälzungen vor allem in Religion, aber auch in Kultur und Gesellschaft. Gerade in Mitteldeutschland, wo die Reformation ihren Ausgang nahm, waren die Folgen ganz unmittelbar und zeitnah zu spüren. Politisch dominiert wurde das Gebiet damals von zwei miteinander konkurrierenden Familienzweigen der Wettiner: den Ernestinern standen dabei die Albertiner gegenüber. Während im ernestinischen Sachsen Kurfürst Friedrich der Weise bekanntermaßen den Reformator Luther und seine Bewegung unterstützte, strebte der streng altgläubige Herzog Georg der Bärtige danach, die Durchsetzung lutherischer Gedanken im albertinischen Sachsen zu verhindern. Die Untertanen hatten sich dabei nach ihren jeweiligen Landesherren zu richten. Diese Praxis fasste man später unter dem Motto „cuius regio, eius religio“ zusammen – wessen Gebiet, dessen Religion.

Das traf auch auf die Mitglieder des landtässigen sächsischen Adels zu. In seiner Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation“ hatte sich Martin Luther 1520 direkt an den Adel gewandt. Enttäuscht von den ausbleibenden innerkirchlichen Reformen hatte er diese einflussreiche Schicht an-

gesprochen, um Veränderungen im System der Kirche herbeizuführen. Dabei waren (nicht nur in Sachsen) zahlreiche Adlige als Äbte, Domherren, Bischöfe oder Kardinäle selbst Teil des Systems. Um 1500 findet man beispielsweise Johann VI. von Salhausen (gest. 1518) als Bischof in Meißen. Sein Nachfolger Johann VII. (gest. 1537) entstammte dem Geschlecht von Schleinitz. Martin von Lochau (gest. 1522) führte als Abt das Zisterzienserkloster Altzelle, Melchior von Meckau (gest. 1509) machte als Kardinal Karriere in Rom. Zahllose weitere Beispiele ließen sich anfügen. Leisteten viele dieser adligen Geistlichen ihren Dienst in Gotteshäusern und Klöstern aus persönlicher Frömmigkeit, so gab es aber auch recht weltliche Gründe für eine Laufbahn im Dienst der Kirche, nämlich materielle Versorgung und politischen Einfluss. Die Reformation nun stellte dieses spätmittelalterliche Kirchensystem nachweislich vollkommen infrage. So kamen auch die sächsischen Adelsfamilien nicht umhin, sich zu positionieren, sich zum alten oder neuen Glauben klar zu bekennen.

Mitunter führte dies dazu, dass der Riss der Glaubensspaltung selbst innerhalb einer Familie verlief, wie das Beispiel der Brüder Nikolaus und Anton von Schönberg verdeutlicht. Nikolaus von Schönberg (gest. 1537) wurde auf Schloss Rothschnberg, unweit von Nossen, geboren. Als junger Mann zog er nach Italien, um an der Universität von Pisa weltliches und geistliches Recht zu studieren. Beeindruckt von den Predigten des Mönches Girolamo Savonarola (gest. 1498) trat er 1497 dem Dominikanerorden bei. 1506 wurde er Prior des Klosters San Marco in Florenz, zwei Jahre später sogar Generalbevollmächtigter der Dominikaner in Rom. Seinem Aufstieg im Orden folgte eine Karriere an der päpstlichen Kurie in Rom. Weiteren Einfluss gewann er zunächst ab 1520 als Erzbischof von Capua. Diplomatische Reisen im Auftrag seines Ordens sowie später auch in päpstlicher Mission führten Nikolaus unter anderem ins Heilige Land und bis nach Russland. Im Mai 1535 – im ernestinischen Sachsen hatte sich längst die Reformation durchgesetzt – wurde Nikolaus von Schön-



Münzbecher mit den Bildnissen der sächsischen Kurfürsten aus dem Besitz der Familie von Schönberg

berg schließlich zum Kardinal ernannt. Um 1534 hatte Nikolaus erfahren, dass sein Bruder Anton von Schönberg (gest. 1554), Herr auf Rothschnberg, auf die Seite Martin Luthers gewechselt war. Lange Zeit hatte Anton seinen Glaubenswechsel geheim gehalten. Als Rat Herzog Georgs drohte ihm im albertinischen Sachsen der Verlust von Amt und Würden, Landbesitz und Einkommen. Nach Bekanntwerden seiner lutherischen Überzeugung verlor Anton sowohl seine Anstellung am herzoglichen Hof als auch seine Herrschaft Rothschnberg. Herzog Georg forderte ihn gar auf, das Land zu verlassen, sah er doch seinen ehemaligen Rat als Ketzer an. Trotz brüderlicher Ermahnung durch Nikolaus blieb Anton standhaft. Auskommen fand er zunächst als Amtmann im ernestinischen Grimma, später am Freiburger Hof des ebenfalls lutherisch gesinnten Heinrichs des Frommen (gest. 1541), Bruder von Herzog Georg. Erst nach dem Tod Herzog Georgs 1539 erhielt Anton von Schönberg seinen Rothschnberger Besitz zurück.

Dieser innerfamiliäre Glaubensstreit ist nur eine der Geschichten, die in der Sonderausstellung präsentiert werden. Adlige, die wie Anarg von Wildenfels (gest. 1539), Autor protestantischer Kirchenlieder, oder Filicita von Selmnitz (gest. 1558), Vertraute



Kardinal Nikolaus von Schönberg, Gemälde, 17. Jahrhundert

Luthers, schon sehr früh die Reformation unterstützten, werden ebenso vorgestellt, wie diejenigen, die sich lange dagegen sträubten, wie beispielsweise Rudolph von Bünau (gest. 1543), der die Einführung der lutherischen Gedanken in Weesenstein behinderte, schließlich jedoch ins katholische Böhmen zog.

Einen besonderen Schwerpunkt der Ausstellung bildet die Familie von Einsiedel. Mit ihrem Stammsitz Burg Gndenstein zählte sie zu den ersten Anhängern der lutherischen Lehre in Sachsen. Bereits 1519 stand Haubold (Haugold) von Einsiedel (gest. 1522) erstmals offiziell in deren Dienst. Es folgten mehrere Treffen mit Martin Luther, Philipp Melanchthon und anderen Reformatoren. Haubold starb als hochgeachteter Rat Kurfürst Friedrichs des Weisen und Herzog Georgs des Bärtigen. Nach seinem Tod war bereits die Belehnung seiner ebenfalls der Reformation anhängenden Stiefbrüder Heinrich Hildebrand (gest. 1557) und Heinrich Abraham (gest. 1568) durch Herzog Georg mit Schwierigkeiten behaftet. Wohl nur widerwillig und in Erinnerung an die Verdienste des Stiefbruders stimmte der Herzog der Belehnung schließlich doch zu. Dabei blieb es aber nicht. Die Auseinandersetzungen erreichten schließlich 1527 ihren Höhepunkt, nachdem un-



Heinrich Hildebrand von Einsiedel, Grabdenkmal in der Dorfkirche in Gndenstein



Burg Gndenstein, spätgotische Kapelle der Familie von Einsiedel

ter anderem in Gndenstein, und damit im herzoglichen Machtbereich, der evangelischer Pfarrer Adam Rößner eingestellt worden war. Herzog Georg verbot daraufhin 18 Dörfern, ihren Einsiedel'schen Lehns Herren Zins, Rente, Dienste und Frone zu leisten. Wenig später forderte er die von Einsiedel auf, ihre evangelischen Pfarrer zu vertreiben und wieder katholische einzusetzen. Bei weiterem Ungehorsam drohten ihnen der Verlust ihrer im albertinischen Teil Sachsens gelegenen Besitzungen und der Landesverweis. Sehr zum Unwillen Martin Luthers beugten sich die Einsiedels dem Ansinnen des Herzogs, wobei die Kirchenstellen, so auch in Gndenstein, zunächst unbesetzt blieben. Die Untertanen besuchten währenddessen die evangelischen Gottesdienste in den ernestinischen Nachbarorten. Doch schon im September 1528 trat mit Nicolaus Müllich erneut ein evangelischer Pfarrer seinen Dienst in Gndenstein an. Zwei Jahre später bat Heinrich Hildebrand von Einsiedel den Amtmann von Rochlitz für das ebenfalls im albertinischen Sachsen gelegene Dorf Langenleuba um einen weiteren evangelischen Pfarrer – ein deutliches Bekenntnis zum reformatorischen Glauben. Luther bezeichnete 1541 die Familie von Einsiedel rückblickend deshalb als ein „seltenes und einzigartiges

Licht im verworrenen Dunkel des Adels dieses Jahrhunderts“.

Überdies werden in der Sonderausstellung Adlige vorgestellt, die beispielsweise bei der Auflösung der Klöster halfen oder sogar wirtschaftlich davon profitierten. So konnte Ernst von Miltitz (gest. 1555) etwa seinen Besitz umfangreich erweitern, indem er Güter der aufgelösten Klöster Heilig Kreuz bei Meißen und Altzelle bei Nossen zu günstigen Konditionen erwarb. Konnte auch dies ein Grund dafür sein, die Reformation als Adliger zu unterstützen? Dieser und weiteren spannenden Fragen wird in der Ausstellung durch die Präsentation bedeutender Schriftzeugnisse und bildlicher Darstellungen, aber auch durch liturgisches Gerät und andere Alltagsgegenstände nachgegangen, um den unterschiedlichen Positionen und Lebenswegen sächsischer Adliger sowie der Frömmigkeit und des Lebens dieser so faszinierenden und von Umbruch geprägten Reformationszeit auf die Spur zu kommen.

Peter Dänhardt und **Falk Schulze** gehören zum Bereich Museen der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH und arbeiten in Nossen und Gndenstein.



Skandal bei Hofe

Die Flucht der Luise von Toskana

von Mike Huth

Im Jahr 2017 erinnern Schloss und Park Pillnitz mit einer Ausstellung an einen der größten Skandale zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Ausgelöst wurde der Skandal durch die sächsische Kronprinzessin Luise von Toskana. Ihre Flucht aus Dresden im Dezember 1902 führte zu einer Pressekampagne, welche trotz oder gerade wegen der Bemühungen des sächsischen Hofes, die Affäre zu beenden, in den folgenden fünf Jahren die Zeitungen Europas und darüber hinaus mit mehr oder weniger wahren Berichten füllen sollte. Hinzu kamen eine Flut an Postkarten und Büchern, welche die Flucht und nachfolgenden Auseinandersetzungen zwischen Luise und dem Dresdner Hofe illustrierten. Berücksichtigt man die technische Entwicklung der öffentlichen Medien, kann man diesen Skandal mit der Berichterstattung um Lady Diana am Ende des 20. Jahrhunderts vergleichen. Der sich weitgehend in der Öffentlichkeit abspielende Skandal besaß alle Zutaten des klassischen Dramas: Einsamkeit, Ehebruch, verletzte Liebe, Streit um die Kinder bis hin zu Morddrohungen. Nur die Rolle der intriganten Schwiegermutter übernahm in diesem Fall der Schwiegervater.

Konkreter Anlass für die Ausstellung sind der unbeachtete Tod Luisens vor genau 70 Jahren und wiederentdeckte Briefe von Luise, ihrem Ehemann Friedrich August III. und weiteren an dem Skandal beteiligten Personen. Noch bis zum 2. April 2017 ist im böhmischen Ostrov, dem ehemaligen Schlackenwerth, die Ausstellung „Die Herrschaft Schlackenwerth zur Zeit der Großherzöge von Toskana 1808 - 1918“ zu

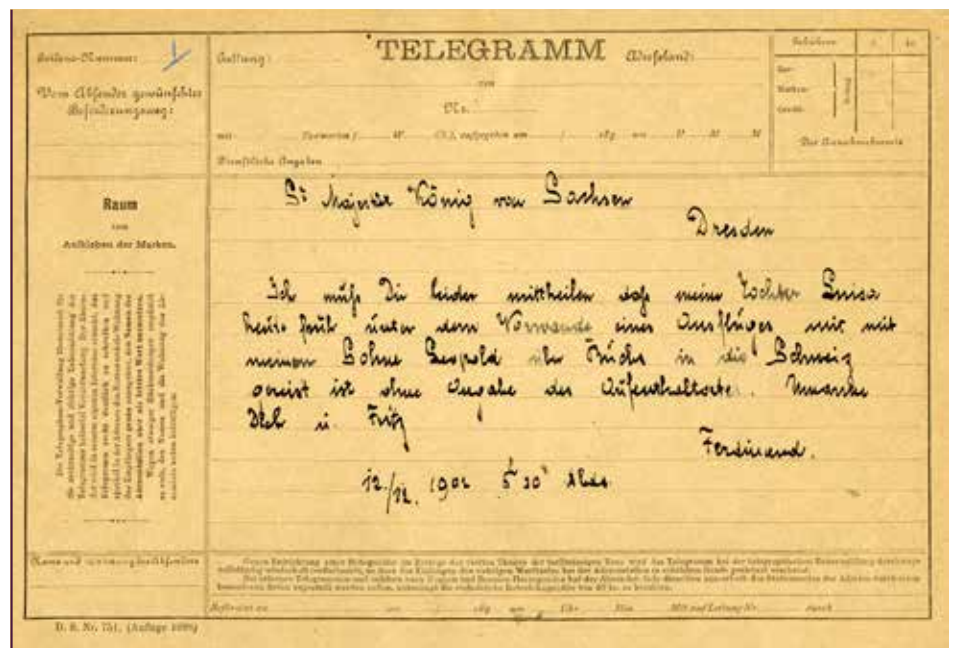


Kronprinzessin Luise von Sachsen, Postkarte, 1902

© Sammlung Iris Keutschmann

sehen. In Vorbereitung dieser Ausstellung wurde im Nationalarchiv Prag das Archiv der Großherzöge der Toskana wiederentdeckt. Darin befinden sich mehrere tausend Seiten betreffend Luise von Toskana. Beginnend mit dem Taufschein vom 8. September 1870 lässt sich ihr Leben bis zur Hochzeit mit Enrico Toselli 1907 verfolgen. Bisher zog man die Erkenntnisse über den Skandal und Luises Leben weitgehend aus ihrer Autobiographie von 1911, der behördlichen Überlieferung im Hauptstaatsarchiv Dresden und unzähligen Presseartikeln. Das Prager Nationalarchiv ermöglicht jetzt einen tiefen Einblick in die privaten Hintergründe und Motive der Beteiligten. Neben mehreren hundert Briefen von Luise, ihrem Vater Großherzog Ferdinand IV., ihrer Mutter Alix, ihrem Ehemann Friedrich August III. sind Schreiben des österreichischen Kaisers Franz Joseph I., des sächsischen Königs Georg und vor allem der Rechtsanwälte überliefert. Private, bisher unveröffentlichte Fotos gestatten einen Blick in das Leben abseits der höfischen oder Pressefotos. Von den tschechischen Kollegen werden einige dieser Briefe zur Verfügung gestellt. Deren Inhalt wird an vielen Stellen der Ausstellung einen anderen, neuen Blickwinkel auf die Ereignisse ermöglichen. Partner und wichtigste Leihgeber der Ausstellung sind das Nationalarchiv Prag und das Sächsische Staatsarchiv – Hauptstaatsarchiv Dresden. Es ist schwer, Exponate zu finden, welche in einem konkreten Bezug zu Luise und ihrem Leben stehen. Am Dresdner Hof scheint man nach ihrer Flucht alle Bildnisse und damit Erinnerungen getilgt zu haben. Für die Hochzeit und ersten Ehejahre mit der Geburt der fünf Kinder können Exponate aus verschiedenen Dresdner Museen und Sammlungen gezeigt werden.

Eine besondere Rolle in der Ausstellung werden die Presseartikel spielen. Zum Glück mussten die sicher mehr als tausend Artikel für die Vorbereitung nicht einzeln zusammengetragen werden. Diese Arbeit übernahmen vor mehr als hundert Jahren das Dresdner Polizeipräsidium, die sächsischen Innen- und Außenministerien sowie der Großherzog der Toskana. In mehreren dicken Aktenordnern trug man Zeitungsartikel



Telegramm, in dem Ferdinand Großherzog der Toskana dem König von Sachsen die Flucht Luises mitteilte, 12. Dezember 1902

aus aller Welt zusammen. In Dresden wohl vor allem aus Angst vor den politischen Folgen der Flucht. Die Artikel geben die gesamte Bandbreite der Ursachen und Folgen des Skandals wieder. Für die einen, vor allem dem Dresdner Hof und Anhängern der Monarchie nahestehenden Zeitungen war Luise offenbar eine charakterlose, verführte, mannstolle Frau, die ihre Kinder verriet. Die der Sozialdemokratie anhängenden Zeitungen sahen in Luise eine Frau, die mit ihrer modernen, freien und dem Volk zugewandten Lebensauffassung an den beengten Verhältnissen des aus ihrer Sicht überlebten, bigotten und von Jesuiten beherrschten sächsischen Königshofs scheiterte.

Die 1870 in Salzburg geborene Luise lernte den späteren König Friedrich August III. 1887 auf einem Ball in Pillnitz kennen und dieser hielt 1891 bei einem Besuch in Lindau um ihre Hand an. Wenn auch nicht Liebe auf den ersten Blick, scheinen beide in ihrer Ehe ein enges Verhältnis gefunden zu haben. Luise äußerte sich auch nach der Flucht nie negativ über Friedrich August und auch von ihm sind wohl keine direkt negativen Aussagen überliefert. In dem Schriftwechsel mit seinen Schwiegereltern betonte er noch nach der Trennung seine Liebe zu Luise und meinte späterhin einmal

sinngemäß, „er müsse lernen sie zu hassen“. Ob ihm dies jemals gelang, bleibt offen. Selbst nach seinem Tode blieb sie durch seine Festlegungen über Geldzuwendungen abgesichert. Gerade dieser Briefwechsel zwischen „Fritz“ (Kosenname für Friedrich August) und seinen Schwiegereltern lässt einen Blick auf die wahren Ursachen der Flucht zu. Der in den Briefen enthaltene liebe- und vertrauensvolle Ton wird Fritz im Umgang mit seinem eigenen Vater gefehlt haben.

Diesem, dem späteren König Georg, und seinem Hof wird allgemein die Ursache für Luises Flucht gegeben. Georg wird als verschlossener, strenger und in Bezug auf seinen Katholizismus bigotter Mensch geschildert. An diesen durch Georg geprägten Hof kam die dem Leben, den Künsten und Menschen aufgeschlossene Luise. Streitigkeiten aus geringem Anlass waren vorprogrammiert und Friedrich August vermochte es nicht, seiner Frau gegen den Vater beizustehen. Nicht nur in dieser Hinsicht blieb Luise allein. Ihre künstlerischen und romantischen Neigungen blieben wohl ebenso von dem der Jagd und dem Militär zugewandten Ehemann unbeachtet. In dieser Situation verliebte sich Luise im ersten Halbjahr 1902 in den Sprachlehrer ihrer Kinder, den Belgier André Giron. Die Affä-

re kam im Herbst König Georg und einem engen Kreis von Höflingen zur Kenntnis. Luise gestand ihre Verfehlung und suchte Schutz bei ihrem Ehemann. Es ist nicht ganz klar, inwieweit er in die Affäre eingeweiht war. Friedrich August wies sie ab. Aus Angst, in ein Kloster oder Irrenhaus gesteckt zu werden, reiste Luise nach Salzburg zu ihren Eltern. Als sie auch dort keine Hilfe fand, floh sie gemeinsam mit ihrem Bruder Leopold Ferdinand Salvator (genannt Wölfling) am 12. Dezember 1902 nach Genf, wo sich beide mit ihren jeweiligen (bürgerlichen) Geliebten trafen und gemeinsam eine Hotelsuite bezogen. In Dresden war man zuerst bestürzt, aber dann reagierte König Georg sehr schnell. Er setzte noch im gleichen Monat ein Sondergericht ein, welches nach einem vollen Schuldeingeständnis von Luise die Scheidung vom Bande am 11. Februar 1903 feststellte. Nach katholischem Kirchenrecht blieben beide verheiratet, eine neue Ehe war für sie ausgeschlossen.

Die hochschwangere Luise hatte sich zu diesem Zeitpunkt von Giron getrennt und wurde von ihren Eltern wieder aufgenommen, um in der elterlichen Villa in Lindau der Geburt des Kindes entgegen zu sehen. Giron hatte sie mittlerweile weggeschickt. Sie hoffte vom Dresdner Hof die Erlaubnis zu erhalten, ihren an Typhus lebensbedroh-

lich erkrankten Sohn Friedrich Christian zu besuchen. Im Widerspruch zu ihrer Autobiographie betonte sie in den Briefen an ihre Mutter ihre Liebe zu Giron. Sie sollte ihn nie wiedersehen. Zu ihrem Sohn durfte sie trotzdem nicht reisen. Am 4. Mai 1903 brachte Luise ihre Tochter Anna Monica Pia zu Welt. Sie wurde von Friedrich August als Tochter anerkannt, auch wenn die Vaterschaft bis heute ungeklärt erscheint.

Die folgenden Jahre waren von unangenehmen rechtlichen Auseinandersetzungen erfüllt. Im Mittelpunkt standen die Kinder, aber es ging auch um die Höhe der Apanage und Luises Aufenthaltsrechte. Friedrich August wollte Anna Monica Pia an den Dresdner Hof holen und Luise ihre Kinder wiedersehen. 1906 durfte Luise ihre beiden ältesten Söhne für drei Stunden in einem Münchner Hotel unter Aufsicht treffen. Die standesamtliche Trauung mit dem italienischen Komponisten Enrico Toselli im Jahre 1907 in London bedeutete den endgültigen Bruch. Ihre Eltern, mit denen sie bis dahin einen regen Briefwechsel unterhielt, stellten jeden Kontakt ein. Anna Monica Pia wurde an den Dresdner Hof überstellt. Im Jahr darauf bekam sie von Toselli einen Sohn. Die Ehe scheiterte bald darauf und wurde schließlich 1912 geschieden. Der Sohn blieb beim Vater.

Zu diesem Zeitpunkt lebte sie aber schon in einem Vorort von Brüssel und nannte sich Comtesse d'Ysette. Sie wohnte bis zu ihrem Tod am 23. März 1947 in der gleichen Wohnung. Über diese 35 Jahre ist wenig bekannt. In der Presse gab es kaum noch Meldungen. Anlass für den Umzug nach Brüssel war wohl ihre Freundschaft mit dem dort lebenden belgischen Ingenieur Ferdinand Vanderstraeten. Sollte es mehr als nur eine Freundschaft gewesen sein, dann war er der Mann, mit dem sie fern jeder Öffentlichkeit das am längsten dauernde Verhältnis hatte. Für ihre Apanage sorgte nach 1918 der Verein Haus Wettin, und als Friedrich August 1932 starb, hinterließ er Luise eine lebenslange jährliche Rente von 7.000,- Reichsmark. Diese wurde bis 1938 gezahlt, aber nach der Besetzung Belgiens verweigerte die Devisenstelle des Reichswirtschaftsministeriums die Überweisung. In der Folge ging es Luise bis zu ihrem Tode wirtschaftlich schlecht.

Einen besonderen Blick auf Luise und die von ihr immer wieder betonte Liebe zu Land und Menschen in Sachsen gibt der Briefwechsel mit Familie Herrmann aus Dresden-Wachwitz. Im Hauptstaatsarchiv Dresden und im Privatbesitz sind mehr als 200 Briefe und Postkarten überliefert, welche Luise nach ihrer Flucht bis 1938 an die Familie geschrieben hat. Clara Herrmann war als Wäscherin für die kronprinzliche Familie in der königlichen Villa in Wachwitz tätig. Dabei ist zwischen den beiden Frauen eine Freundschaft entstanden, welche ein Leben lang währte und in der Familie Herrmann bis heute weiterlebt. Luise war Patin für einen Sohn der Familie. Aus den Briefen geht unter anderem hervor, dass Luise seit 1924 wieder Kontakt zu ihren erwachsenen Kindern hatte. Diese trafen und unterstützten ihre Mutter.

Beendet wird die Ausstellung durch einige Exponate des „Café Toskana“ und der 2015 geschlossenen Gaststätte „Luisenhof“. Deren Namensgebung um 1900 bezog sich auf die Kronprinzessin Luise und zeigt, wie beliebt diese bei den Sachsen und besonders den Dresdnern war.

Mike Huth ist freiberuflicher Historiker.



Luise und André Giron auf der Flucht in Genf, 1903



Der Gärtner des Maharadschas

Rückblick auf das Indische Themenjahr in Pillnitz

von Sybille Gräfe, Anja Simonsen und Antje Pohl

Vom 30. April bis 1. November 2016 fand in Schloss und Park Pillnitz unter dem Titel „Der Gärtner des Maharadschas“ zum ersten Mal ein Themenjahr statt, welches die Ausstellung im Schlossmuseum und die Bepflanzung im Schlosspark thematisch vereinte.

Die Geschichte des Pillnitzer Gärtners Gustav Hermann Krumbiegels (1865–1956) war Anlass und Ausgangspunkt des indischen Themenjahres mit der Sonderausstellung „Der Gärtner des Maharadschas“. Dieses wurde angeregt durch das deutsche Generalkonsulat Bangalore/Indien und die Feierlichkeiten, die zu Ehren des 150. Geburtstages von Krumbiegel in Bangalore stattfinden sollten. Ein mit dem Ausstellungsort verknüpftes Themenjahr wurde in den Anlagen der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH erstmalig durchgeführt. Innovativ war auch die thematische und gestalterische Verknüpfung von Schlossmuseum und Schlosspark.

Bausteine: Sonderausstellung, Inszenierungen im Schlosspark, Rahmenprogramm

Für die Sonderausstellung wurden ein Teil der Ausstellungsräume des Schlossmuseums im Neuen Palais genutzt. In diesen wurden den Besuchern Auszüge aus der Lebens- und Wirkungsgeschichte von Gustav Hermann Krumbiegel vermittelt. Über die Blumentreppe am Neuen Palais entstand eine symbolische Verbindung der Ausstellung im Innenbereich mit dem Gartenbereich. In der Parkanlage, vor allem aber im Lustgarten und in den Heckenquartieren, wurden besondere florale Themen umgesetzt. Highlights, die in diesem Jahr erstmalig

und passend zum indischen Thema eingesetzt wurden, waren die Blumentreppe, Teppichbeete, bepflanzte Pfauenskulpturen, die Heiligen Bäume, die als solche mit Blumenbändern verziert wurden, und außerdem eine Fotoausstellung samt indischen Kräutergarten im Heckenquartier.

Ein Rahmenprogramm umrandete diese Bausteine und zog weitere Besucher an. Das Programm war vielseitig gestaltet und lockte beispielsweise zu Festwochenenden (wie das Spielewochenende oder das Floristikwochenende in der Orangerie), Baum-Yoga unter den Heiligen Bäumen, thematisch abgestimmte Führungen, Whiskyverkostung im Palmenhaus bis hin zum „Diwali“ (indisches Lichterfest), welches mit über 400 Besuchern den krönenden Abschluss des Themenjahres bzw. der Ausstellungssaison bildete. Neben dem alltäglichen Ausstellungsbetrieb wurden damit noch einmal ganz einmalige Besuchsanreize geschaffen.

Ziele der Ausstellungen

Als Ziel der Ausstellungen standen im Vorfeld die lokale Geschichte, das Erlebnis einer fremden Kultur und der Wissenstransfer im Vordergrund. Es galt, die von Pillnitz ausgehende, faszinierende Lebensgeschichte des Gärtners Gustav Hermann Krumbiegel zu präsentieren, um den Kultstatus, den er in Indien erreichte, nachvollziehbar zu machen.



Gustav Hermann Krumbiegel, Büste aus Indien

Ausgehend von Krumbiegels Lebensgeschichte sollten die Besucher in die ferne Welt Indiens entführt werden. Dies umfasste informative Einblicke in die Geschichte, Tradition und Kultur der im späten 19. Jahrhundert in Europa vorherrschenden Gartenmode der Teppichbeete und die Verwendung in indischen Gärten sowie die Möglichkeit, ein Stück Indien in Sachsen zu erleben.

Am Beispiel des einstigen Lustschlosses Pillnitz und der Maharadschpaläste von



Park Pillnitz, Pfauenskulpturen in den Heckenquartieren

Bangalore und Mysore ging es darum, die Parallelen und Spiegelhaftigkeit aufzuzeigen: die Idealvorstellung von der jeweils „anderen“ Kultur als Motiv und Triebkraft für Reform und Gestaltung.

Vor allem stand aber die Idee im Vordergrund, das indische Themenjahr als Auftakt zur Reihe Schloss und Park Pillnitz als Ort der Verwirklichung exotischer Gartenträume zu kommunizieren und als Pilotprojekt den Auftakt zu geben zu einer Reihe von Ausstellungen, die aus dem Pillnitzer Garten hervorgehen sollen.

Projektziele

Übergeordnetes Ziel war es, den Besuchern, die Pillnitz bereits kennen, einen Anlass zu geben, den Park, die Palais und das Schlossmuseum wieder zu besuchen und neu zu entdecken. Das Image des Schlossparks sollte mit den Themenjahren positiv gestärkt werden und auch das Schlossmuseum sollte wieder mehr Interes-

se bei den Besuchern erzeugen. Im Zuge des steigenden Wunschs von Besuchern nach Erlebnis und Unterhaltung ist das Themenjahr eine gute Möglichkeit, dieses Bedürfnis zu befriedigen.

Aus heutiger Sicht konnten die Ziele (fast) alle erreicht bzw. zu einem positiven Abschluss gebracht werden. Das Projekt wurde also insgesamt erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen. Das Ziel, Museum und Schlosspark thematisch zu verbinden, ist geglückt. Im Schlosspark Pillnitz gab es durch das Themenjahr erstmals eine themenspezifische Ausstellung im Garten, ergänzt durch eine Ausstellung im Schlossmuseum des Neuen Palais.

Das Marketing und die vielfältige Öffentlichkeitsarbeit haben ein überdurchschnittliches Medieninteresse bewirkt, was sich in für Pillnitz ungewohnt zahlreichen regionalen und z.T. auch überregionalen Medienbeiträgen gespiegelt hat. In einer Besucherbefragung vor Ort gaben 35 Prozent der befragten Besucher an, vor ihrem Besuch

schon etwas über das Themenjahr gehört oder gelesen zu haben. Ausschlaggebend waren hier vor allem die Werbung in Dresden und Umgebung mit 41 Prozent und die Berichterstattung in den Medien mit knapp 37 Prozent. Am meisten wurden Plakate in Dresden und Presseberichte in der „Sächsischen Zeitung“ und in den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ wahrgenommen.

Aus der festgestellten breiten Besucherresonanz, durch zahlreiche positive Feedbacks und vor allem der enormen Steigerung der Käufe und Nutzungen der Jahreskarten „Gartenfreund für ein Jahr“ kann geschlossen werden, dass das „Geschenk an die Dresdner“ von diesen und vielen weiteren Gästen angenommen worden ist. Ein genauerer Blick auf die Besucherzahlen zeigt, dass diese sich 2016 fast analog den Zahlen von 2015 verhalten. Das betrifft allerdings nur die Gesamtbesucher. Unterschiedlich ist die Verteilung von Garten- und Museumsbesuchern zu betrachten. Der Absatz für die Jahreskarte „Gartenfreund für ein Jahr“



Diwali (Lichterfest) am 29. Oktober 2016

stieg um 33 Prozent im Vergleich zu 2015. Bei den Einzeltickets wird deutlich, dass die Museumstickets deutlich mehr nachgefragt wurden (21 Prozent mehr Besucher). Der Verkauf von Gruppentickets ist im Jahr 2016 stark zurückgegangen. Insgesamt ist also die Besucher- und Umsatzentwicklung, trotz des durchwachsenen Wetters im Jahr 2016, positiv zu werten.

Weiterhin positiv hervorzuheben ist, dass 71 Prozent der befragten Besucher wechselnde Themenjahre interessant finden und deswegen 38 Prozent Pillnitz öfter besuchen würden. Dabei handelt es sich um etwa 74

Prozent der Dresdner. Touristen gaben zwar an, dass es interessant wäre, sie aber auf Grund der Entfernung nicht unbedingt öfter kommen würden. Wenn ein Ziel also weiterhin lautet, mit dem Themenjahr ein „Geschenk für den Dresdner“ zu schaffen, stehen die Zeichen für die Zukunft nicht schlecht.

Blick in die Zukunft

Nach diesem Pilotprojekt wird deutlich, dass der Einsatz von Themenjahren besonders vorteilhaft für Besucher ist, die

eine kulturelle Einrichtung oder bestimmte Orte zwar bereits besucht haben und kennen, diese aber durch die thematische Ausrichtung immer neu entdecken können. Der Einsatz von Themenjahren wäre also zukünftig auch in anderen Objekten des Schloßerland Sachsen denkbar.

Wenn es künftig weiter große Themenjahre speziell in Pillnitz geben sollte, sollen Gartenthemen im Mittelpunkt stehen, die aus der Spezifik des Schlossparks hervorgehen und durch Ausstellungen im Museum ergänzt werden. Weiterhin sollen die Themen unter dem entwickelten Motto stehen: „Durch die Zeit. Um die Welt. Botanische Reisen in Schloss & Park Pillnitz.“ In weitere Themenjahren könnten also beispielsweise die Pillnitzer Kamelie oder der Englische Garten im Vordergrund stehen. Wir sind gespannt!



Druckerzeugnisse zum Themenjahr

Sybille Gräfe arbeitet als Schlossleiterin im Schloss & Park Pillnitz und betreute das Themenjahr als Projektleiterin.

Dr. Anja Simonsen betreute die Ausstellung im Museum und im Außenbereich als Kuratorin.

Antje Pohl arbeitet im Team Tourismusmarketing im Bereich Marketing der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH.



Schloss Schlettau, Herrenhaus



Leuchtturm im Erzgebirge

Ein Verein rettet Schloss Schlettau

von Kristin Koschnick

Der Förderverein Schloss Schlettau e.V. belebt ein besonderes Kleinod der oberen Erzgebirgsregion.

Bittere Kälte kroch aus Gemäuer und Betonfußboden, als sich am 16. November 1995 rund ein Dutzend Schlettauer im Rittersaal des Haupthauses von Schloss Schlettau versammelten. Sie vereinte ein Ziel: das kleine Ensemble aus Herrenhaus, Schloss und Park nicht weiter seinem Schicksal preiszugeben.

Angeregt vom damaligen Bürgermeister Matthias Greifenhagen, gründeten diese Bürger vor 21 Jahren einen Förderverein, um die bereits stark im Verfall begriffenen Gebäude zu retten. Dabei war damals bereits klar, dass der Erhalt des Baudenkmals nur im Einklang von musealer, kultureller und kommerzieller Nutzung zu stemmen sei. Der Erfolg gibt ihnen Recht. Wo damals nackter Beton vorherrschte und Regen durchs marode Dach tröpfelte, kann inzwischen besichtigt, gefeiert und musiziert werden. Ob „Musik und Literatur im Rittersaal“, Theaterspiel, Whis-

ky-Verkostungen, Advents- und Weihnachtsveranstaltungen oder organisierte thematische Wanderungen – heute strahlt Schloss Schlettau über die Stadtgrenzen der kleinen Erzgebirgsstadt hinaus.

Turmburg – Amtsschloss – Industriearuine

Das Ensemble kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Bereits im hohen Mittelalter existierte an dieser Stelle zum Schutz der vorbeiführenden Salzstraße eine kleine Turmburg. Nach Belehnung des Geschlechtes derer von Schönburg im 14. Jahrhundert mit der Herrschaft Schlettau wurde diese Burg um eine Ringmauer mit Wehrturm und Graben erweitert. Anfang des 15. Jahrhunderts übernahmen Mönche des nahen Zisterzienserklosters Grünhain ihre Obhut und bauten die Anlage zum



Schloss Schlettau, Herrenhaus, Ende der 1990er Jahre



Schloss Schlettau, saniertes Herrenhaus und unverputztes Schloss, April 2004

Fotos: Förderverein Schloss Schlettau e.V./ Fotograf unbekannt

Schloss mit Nebengebäuden aus. Nach der Reformation richteten die Wettiner vor Ort ein Amt mit Amtsmannschaft ein und nutzten in den anschließenden Jahren Schlettau zeitweise als Jagdschloss. Seit 1634 hatte eine Oberforst- und Wildmeisterei hier ihren Sitz. Aus Spargründen ging das Anwesen Ende des 18. Jahrhunderts in bürgerliche Hände über. Sein Außengelände bot Platz für eine industrielle Nutzung. Anfangs als Standort einer Spinnmühle, später als Produktionsstätte für Landwirtschaftsmaschinen. Für seine standesgemäße Repräsentation als großbürgerlicher Unternehmer ließ der damali-

Veranstaltungen 2017

17. April 2017, 11.00 Uhr

Ostermontagsmatinee im Rittersaal „Heitere Klassik um 1900“

Konzert mit dem Dresdner Trompeten-Virtuosen Joachim Schäfer und musikalischer Begleitung

18. Mai 2017, 19.30 Uhr

Lesung im Rittersaal mit Stefan Lukschy: „Der Glückliche schlägt keine Hunde. Ein Lorient-Porträt“

10. Juni 2017

Traditionswanderung Burg Hassenstein – Schloss Schlettau (20. Jubiläum)

30. Juli 2017, 11.00 Uhr

Picknick im Schlosspark

Veranstaltung in Kooperation mit dem Schlösserland Sachsen

29. Oktober 2017, 13.00 Uhr

Vortrag und Exkursion mit Dr. Thomas Westphalen (Landesamt für Archäologie Sachsen): „Das Kloster Grünhain und seine politisch-wirtschaftliche Bedeutung im Spätmittelalter“

16./17. Dezember 2017

Advent im Schloss

Weihnachtsmarkt im Museum



Schloss Schlettau, Großer Schlossteich mit Fontäne

Foto: Schlösserland Sachsen / Fotograf Sybilo Ditttrich

ge Schlossbesitzer Carl Friedrich Naumann um 1905 das Schlossensemble zum historisierenden Abbild einer Ritterburg gestalten. 1923/24 kam im Zuge der Weltwirtschaftskrise das Ende der industriellen Produktion auf Schloss Schlettau. Seit 1931 ist das Gelände im städtischen Besitz. Aus dem Herrenhaus wurde ein Mehrfamilienhaus, das Schloss wurde bis Mitte der 1960er Jahre als Heimatmuseum genutzt. Danach war es leer dem Verfall preisgegeben.

Mit Ritterschmaus gegen den Verfall

„Bereits bei Vereinsgründung entstand die Idee, eigene finanzielle Mittel zur Sanierung und Restaurierung des altherwürdigen Gemäuers durch eine Eventgastronomie zu gewinnen“, erklärt Christian Lieberwirth, Museologe in Teilzeitanstellung und im Schloss verantwortlich u.a. für Öffentlichkeitsarbeit. Das Tonnengewölbe im ersten Obergeschoss des Schlosses bot durch seine urige Atmosphäre dafür gute Voraussetzungen. Innerhalb von nur einem Jahr bauten die Vereinsmitglieder das Gewölbe aus. 1996 konnte das erste Ritteressen gestartet werden, zwei Jahre später konnten die ersten Gäste eine Führung durch das Ensemble erleben. So ging es Stück für Stück und Raum für Raum weiter. 2001 wurde das Zentrum für

Wald- und Wildgeschichte eröffnet, zwei Jahre später die Sammlung erzgebirgischer Landschaftskunst. Allerdings wurden nicht alle Schlossräume einer musealen Nutzung zugeführt. So sind im Herrenhaus die Geschäftsstelle des Zweckverbandes „Naturpark Erzgebirge/Vogtland“ sowie ein Restaurant eingemietet. Diese Mieteinnahmen halfen, weiter zu sanieren. Öffentliche Gelder kamen von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, der Stiftung der Erzgebirgssparkasse und dem Kulturraum Erzgebirge/Mittelsachsen.

Partnerschaft zwischen Gemeinde und Verein

Conny Göckeritz, ehrenamtlicher Bürgermeister und in Personalunion Vereinsvorsitzender und Geschäftsführer des Schlettauer Schlossvereins, ist dankbar, dass neben Stiftungen und der öffentlichen Hand auch regionale Firmen den fünfzehn Jahre dauernden Wiederaufbau unterstützen. Er schätzt den Wertzuwachs an den Gebäuden seit Sanierung auf mehr als drei Millionen Euro. Der bisher letzte große Kraftakt war die Sanierung der Außenhülle. Heute präsentieren sich Schloss und mit ihm über einen Gang verbundenes Herrenhaus mit schmucker weißer Fassade. Die Fenstergehänge sind in kräftigem Rot abgesetzt.

3. Sächsischer Schlössertag

Das diesjährige Netzwerktreffen der Schlossvereine und Schlosseigentümer findet am Samstag, **26. August 2017** in Schlettau statt. Vereinsmitglieder und Gäste sind herzlich willkommen.

Göckeritz ist Schloss und Park seit Kindheit verbunden, sein Elternhaus steht in unmittelbarer Sichtweite des Ensembles. Als Bürgermeister sei er immer gefordert, den Haushalt der 2.500 Einwohner starken Gemeinde zu entlasten. Immerhin bestehe für das Schloss jedes Jahr ein Förderbedarf von rund 40.000 Euro.

Schlossgeister mit neuen Ideen

Dafür sei der Förderverein ein starker Partner. Der Verein hat inzwischen knapp über einhundert Mitglieder. Rund ein Drittel von ihnen ist aktiv dabei, wenn tatkräftige Hilfe gefragt ist. Einige arbeiten regelmäßig als ehrenamtliche Schlossführer, auch für Aufsichten und die Betreuung der Gäste bei Veranstaltungen ist ihre Unterstützung unverzichtbar. Um der Überalterung gegenzusteuern, hat der Schlossverein im Rahmen des Ganztagesangebotes der örtlichen

Grundschule eine kleine Projektgruppe ins Leben gerufen: Die Schlettauener Schlossgeister. In ihr werden Zweit- und Drittklässler spielerisch an die Schlossgeschichte herangeführt. Eine Führung von Kindern für Kinder soll einmal daraus entstehen. Historiker Christian Lieberwirth verbindet mit dieser Aufgabe die Hoffnung, dass bei den Kindern die Beziehung zum Schloss erhalten bleibt, auch wenn sie später in Schulen und Ausbildungsorte fern des Heimatortes wechseln.

Herausforderungen für die Zukunft bleiben dem Verein genug. Die im Haus bislang nur eingemietete Posamentenwerkstatt ist als Altersgründen Anfang diesen Jahres in die Hände des Vereins übergegangen. Schlettau ist ein ehemaliges Zentrum der Posamentierkunst. Um die arbeitsaufwendige Technik dieses Handwerks für spätere Generationen zu bewahren, medial aufzubereiten und zu präsentieren, will sich der Schlossverein in seiner Forschungsarbeit auch der Stadtgeschichte öffnen. Außerdem harret die über 300-jährige Malzmühle im Schlosspark auf ein neues Kapitel ihrer Geschichte. Noch ist der Schlettauener Schlossverein in der Findungsphase, wie es mit der jetzigen Ruine weiter gehen könnte. An Ideen zur Gewinnung von neuen Besuchern mangelt es nicht. Sie reichen vom Ausbau des Dachbaues, einem uralten Keller des Schlosses,



Schloss Schlettau, Schloss mit Wendelstein



Schloss Schlettau, Schloss mit Altan und Aborterker



Schloss Schlettau, „Möbelzimmer 1850“ im Herrenhaus

zur Eventlocation, über die Organisation wissenschaftlicher Fachvorträge bis hin zur Zusammenlegung von städtischem Weihnachtsmarkt mit der Schlossweihnacht.

Nur durch die Vernetzung der Vereine und Institutionen vor Ort kann die Erfolgsgeschichte von Schloss Schlettau weiter geschrieben werden, sind Conny Göckeritz und Christian Lieberwirth überzeugt.

Kontakt

Förderverein Schloss Schlettau e.V.
Schlossplatz 8
09487 Schlettau
Telefon: 03733 / 66019
Fax: 03733 / 608037
E-Mail: info@schloss-schlettau.de
www.schloss-schlettau.de



Historische Bauten müssen mit Leben und Ideen erfüllt werden!

Kuratoriumsmitglied Monika von Breitenbuch bereichert ihr Ehrenamt im Kuratorium der „Schlösserfreunde“ mit eigenen Erfahrungen aus der Sanierung des Familienanwesens

Was ist Ihre stärkste Motivation, im Kuratorium des Freundeskreises Schlösserland mitzuarbeiten?

Historische Bauten liegen mir am Herzen. Sie haben nicht nur einen architektonischen Reiz, sondern auch heute noch eine wichtige Aufgabe: Sie sind Aushängeschild der Region und ganz Sachsens. Wenn diese Schlösser, Burgen und Gärten aber nicht mit Leben erfüllt werden, sind es nur tote Steine. Also ist kein *là pour là*, sondern ein Wechselspiel zwischen Historie und Gegenwart gefordert. Dies braucht ein Vernetzen der unterschiedlichen Interessengruppen. Hier kann ich mich einbringen.

Welche Erfahrungen haben Sie bei der Sanierung des Rüdigsdorfer Herrenhauses gesammelt?

Es war eine gewaltige Aufgabe. Das Herrenhaus stand die vorhergehenden Jahre größtenteils leer und war demzufolge in einem desolaten Zustand. Wir haben insgesamt fünfzehn Jahre bis zur Fertigstellung benötigt, nach zehn Jahren sind wir als Familie in die noch laufende Baustelle eingezogen. So ein Projekt fordert einen als Menschen heraus, man gewinnt einen gewissen Pragmatismus. Als beispielsweise 2010 das Dach neu gedeckt wurde und dafür längere Zeit offen stehen musste, hat es über Wochen hinweg



Monika von Breitenbuch



Herrenhaus Rüdigsdorf, Saal

stark geregnet. Zusätzlich stand noch die Ernte unseres Landwirtschaftsbetriebes auf dem Feld. Der Bau hat uns viele schlaflose Nächte gekostet, aber dabei auch die Freude bereitet, so ein dickes Brett zu bohren.

Woran haben Sie sich bei der Rekonstruktion orientiert?

Wir haben unsere eigenen Vorstellungen behutsam und in aller Ruhe entwickelt. Zum Glück standen uns alte Fotos zur Verfügung. Im Einklang von historischem Vorbild und den eigenen Vorstellungen haben wir dann die Sanierung umgesetzt. Viele Materialien, wie beispielsweise Teile des Parketts oder die Kastenschlösser stammen von anderen alten Bauwerken bzw. vom Flohmarkt. Ganz nebenbei ergab sich mitunter ein pädagogischer Fingerzeig für unsere Kinder. Das zur



© Fotos: Matthias Donath

Herrenhaus und Rittergut Rüdigsdorf

Verfügung stehende Geld wurde eben nicht für einen Flachbildschirm, sondern für die Rekonstruktion einer Renaissancezimmerdecke ausgegeben.

Haben Sie bei der Sanierung Unterstützung erfahren?

Wir sind sehr dankbar für die erhaltenen öffentlichen Zuschüsse aus den EU-Förderprogrammen und der Stiftung Denkmalschutz, ebenso für das Entgegenkommen und das gute Verhältnis zur Kommune. Diese Unterstützung der Öffentlichkeit sehe ich auch als Verpflichtung. Durch meine Mitarbeit im Kuratorium möchte ich etwas zurückgeben.

Welche Erfahrungen wollen Sie im Kuratorium des Freundeskreises Schlösserland weitergeben?

Historische Bauten wie unser Herrenhaus gewinnen nur im Zusammenspiel mit ihrer Nutzung einen Sinn. Es ist wichtig, nicht nur die Vergangenheit zu betonen, sondern für diese Gebäude auch eine Zukunft zu schaffen. Für das Rüdigsdorfer Gut beispielsweise

war eine landwirtschaftliche Nutzung nicht möglich. Die Größe der Gebäude entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an einen modernen Landwirtschaftsbetrieb. Bei der Ideenfindung und Entwicklung tragfähiger Konzepte können sich staatliche Institutionen und private Eigentümer gegenseitig befruchten. Es sollte ein Wechselspiel zwi-

schen staatlichen und privaten Schlössern, Burgen und Gärten geben. Diese Vernetzung innerhalb des Vereins ist sehr wichtig. Er gibt Rückhalt und macht Mut, sich für andere Denkmäler einzusetzen. Und diese Arbeit schenkt einem auf jeden Fall etwas zurück.

Das Interview führte Kristin Koschnick.



Ein besonderes Kleinod ist der Schwind-Pavillon nahe dem Rittergut Rüdigsdorf. Er wird heute von der Stadt Kohren-Sahlis für Kulturveranstaltungen genutzt und kann besichtigt werden.



Zurück in Sachsen

Die Erfolgsgeschichte der Breitenbuchs

von Matthias Donath

Die Familie von Breitenbuch ist in Politik und Gesellschaft bestens vernetzt und hat mehrere historische Herrensitze in Sachsen wieder zum Leben erweckt. Eine neue Publikation stellt Schicksale und Biografien aus acht Jahrhunderten vor.

Sachsen – Land ohne Adel?“ Unter dieser Überschrift rief der sächsische Landeshistoriker Karlheinz Blaschke 1995 ins Bewusstsein, dass auf dem Gebiet der DDR und eben auch in Sachsen der historische Adel nahezu verschwunden war. Die Adelsfamilien hatten zunächst in der Bodenreform ihren Besitz verloren, waren enteignet und deportiert worden. Aber auch diejenigen, die diesen Verfolgungsmaßnahmen entgangen waren, flüchteten (mit wenigen Ausnahmen) in den Westen. Nach dem Ende der DDR kehrten einige Familien in die alte Heimat zurück. Der Adel, so kann man 20 Jahren nach Blaschkes Artikel sagen, ist wieder in Sachsen angekommen. Aber insgesamt handelt es sich nur um wenige Familien, die sich auf

das Wagnis eines Neuanfangs in Sachsen einließen.

Die Adelsfamilie, die die wohl erfolgreichste Rückkehrer-Bilanz aufweisen kann, trägt den Namen von Breitenbuch. Heute leben mehr Breitenbuchs in Sachsen, als vor 1945 hier zuhause waren. Dabei spielten auch Zufälle eine nicht unerhebliche Rolle.

Die Breitenbuchs gehören sicher nicht zu den bekannten Adelsgeschlechtern Sachsens. Die Familie war zahlenmäßig nie sehr groß und hatte auch am Dresdner Hof nur im 18. Jahrhundert höhere Ämter inne. Sie stammte auch nicht aus der Mark Meißen, dem Kernland Sachsens, sondern aus dem Gebiet an der mittleren Saale. Der Familienname leitet sich von der Burg Breitenbach bei Zeitz ab. „Breitenbuch“ bedeutet so viel

wie „Ort am breit sich hinstreckenden Buchenwald“. Lange wurde der Familienname „Breitenbauch“ geschrieben, weil bei einer Lautverschiebung im 15./16. Jahrhundert aus „-buch“ ein „-bauch“ geworden war. Der „breite Bauch“ gab Anlass zu Spott, weshalb die Familie eine Namensänderung beantragte. 1906 genehmigte der preußische König Wilhelm II. die Rückkehr zur ursprünglichen Namensform, die bereits im 12. Jahrhundert bezeugt ist. Damals gehörten die Breitenbuchs zur Klientel der Bischöfe von Naumburg. Im 14. Jahrhundert gelang es der Familie, Grundbesitz in der Nähe von Mücheln (Saalekreis, Sachsen-Anhalt) zu erwerben. Dort, nahe Merseburg, befand sich bis ins 18. Jahrhundert der wichtigste Besitzkern. Davon zeugt noch



Wappen der Familie von Breitenbuch, Zeichnung, 1896



Mitglieder des Familienverbands beim Familientag 2015 in Remeringhausen



© Wikimedia

Burg Ranis bei Neustadt/Orla im ehemals sächsischen Neustädter Kreis

heute die eindrucksvolle Schlossanlage in St. Ulrich. Die anderen Herrensitze der Umgebung sind stark verändert oder gar nicht mehr vorhanden, denn in dem Gebiet befand sich eine der größten Braunkohlgruben des Mitteldeutschen Reviers. Dort, wo früher zahlreiche Dörfer lagen, erstreckt sich heute der Geiseltalsee.

Der zweite bedeutende Besitzkern befand sich in Thüringen bei Neustadt/Orla: Die Burg Ranis, das Schloss Brandenstein und das Rittergut Ludwigshof befanden sich vom 16. bis zum 20. Jahrhundert in der Hand der Breitenbuchs. Einen wichtigen Einschnitt brachte das Jahr 1815: Sämtliche Besitzungen der Familie lagen in jenem Teil Sachsens, der infolge des Wiener Kongresses an das Königreich Preußen fiel. Der preußische König sicherte sich auch den östlichen Teil des Neustädter Kreises, also jenes Gebiet, in dem die Burg Ranis lag. Der Kreis Ziegenrück war somit bis 1945 eine preußische Exklave inmitten verschiedener anderer thüringischer Gebiete. Die Familie von Breitenbuch stellte mehrfach den Landrat und war eng in die preußische Verwaltungshierarchie eingebunden. 1942 musste die Burg Ranis verkauft werden, weil der Unterhalt nicht mehr zu leisten war.

Die übrigen Besitzungen fielen 1945 unter die Bodenreform.

Ausgerechnet das Familienmitglied, das am stärksten in das Feindbild der Kommunisten passte, blieb in der DDR: Bernhard von Breitenbuch (1907–1975) war als Besitzer des Ritterguts Brandenstein enteignet worden, hatte als Offizier der Wehrmacht angehört, war Mitglied des Johanniterordens sowie Pfarrer, womit er jene Überzeugungen und Werte verkörperte, die die Machthaber in der DDR ablehnten und zu beseitigen versuchten. Als Pfarrer durfte er indes in der sowjetischen Besatzungszone bleiben. 1953 bis 1972 leitete er die Stiftung Sophienhaus in Weimar. Bernhards Sohn Ludwig (geb. 1935), der schon als Kind in den Westen gegangen war, konnte Landwirt werden, da er Grundbesitz in Niedersachsen erbe. Er war der nächste männliche Verwandte von Anna von Breitenbauch, die in erster Ehe Heinrich Crusius, Besitzer der Rittergüter Sahlis und Rüdigsdorf in Sachsen, und 1902 in zweiter Ehe den Dichter Börries Freiherr von Münchhausen (1874–1945) geheiratet hatte. Da zwei Zweige der Freiherren von Münchhausen sowie die Familie Crusius ohne männliche Nachkommen blieben, fiel der nicht von

der Bodenreform betroffene Grundbesitz in Westdeutschland an die Breitenbuchs. 1952 erbte Eberhard von Breitenbuch (1910–1980) das Rittergut Remeringhausen bei Stadthagen und 1965 Ludwig von Breitenbuch den Hof in Pahrensen bei Göttingen. Als die DDR unterging, konnte letzterer die Ansprüche auf das 1945 enteignete Rittergut Sahlis bei Frohburg geltend machen. 1992 pachtete der Landwirt die Flächen des früheren Volksguts. So baute er in Kohren-Sahlis einen zweiten Landwirtschaftsbetrieb auf. Die gepachteten Flächen konnten er und sein ältester Sohn Georg-Ludwig von Breitenbuch (geb. 1971) bevorrechtigt erwerben. Andere Familienmitglieder kauften land- und forstwirtschaftliche Flächen in Benndorf bei Frohburg sowie in Gersdorf bei Roßwein.

Dagegen war das Rittergut Neustädtel bei Panschwitz-Kuckau in der Oberlausitz nie unter die Bodenreform gefallen, da zu diesem Hof nur rund 40 Hektar Land gehörten. Die verwitwete Gutsbesitzerin Dorothea von Breitenbuch (1901–1992) harrte – sozusagen als letzte Zeugin einer untergegangenen Welt – in der DDR aus. 1992 übernahm der Verleger Bernd von Breitenbuch (geb. 1936) den Gutshof von seiner

Tante. Er restaurierte das Herrenhaus in Neustädtel und erwarb das nahe Rittergut Bocka, das heute sein Sohn Philipp (geb. 1971) bewohnt.

Da die Familie nach 1990 nicht die Möglichkeit erhalten hatte, das Schloss Sahlis zu übernehmen, richtete Georg-Ludwig von Breitenbuch, seit 2009 direkt gewählter Abgeordneter im Sächsischen Landtag, seinen Wohnsitz im Herrenhaus in Rüdigsdorf ein. So konnte die Familie in den letzten Jah-

ren drei historische Herrnsitze in Sachsen wieder zum Leben erwecken. Heute leben 21 der 42 Namensträger in historischen Herrenhäusern. Das ist ein bemerkenswert hoher Anteil. Ebenso bemerkenswert ist, dass die Bindung an den Grund und Boden nicht verloren ging. Sechs Familienmitglieder verfügen über land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz, den sie selbst, teils im Haupt-, teils im Nebenerwerb, bewirtschaften. Zudem verfügt die

Familie von Breitenbuch heute über mehr land- und forstwirtschaftliche Fläche, als sie 1945 durch Enteignung verloren hat. Der überwiegende Teil des Grundbesitzes liegt im Freistaat Sachsen und damit in der angestammten Heimat der Familie. Das ist eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte!

Dr. Matthias Donath ist Vorsitzender des Freundeskreises Schlösserland Sachsen

Neu erschienen

Clementine von Breitenbuch, Asta von Breitenbuch, Matthias Donath, Lars-Arne Dannenberg: Rote Sparren auf blauem Grund. Die Familie von Breitenbuch (Breitenbach) in Sachsen und Thüringen

520 Seiten mit 150 Abbildungen, fester Einband, Verkaufspreis 29,90 Euro

erhältlich bei der
Redaktions- und Verlagsgesellschaft
Elbland mbH
Niederauer Straße 43, 01662 Meißen
Tel. 03521 / 41045520
sz.meissen@ddv-mediengruppe.de



Herrenhaus Neustädtel, heute Wohnhaus



Rittergut Bocka, heute Zentrum für Kommunikation & Führung



Dresdner Zwinger

Die Orangen kehren zurück

von Ulrike Peter

Der Countdown läuft. Die Vorbereitungen zur Rückkehr der Orangenbäume laufen auf Hochtouren.

Gemeinsam mit den Mitarbeitern der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH (SBG) arbeiten die Mitglieder des Freundeskreises Hand in Hand an den Festlichkeiten zur Rückkehr der Orangen.

Geprobt wurde schon. Die Gartenabteilung der SBG unter der Leitung von Frithjof Pitzschel weiß jetzt, wie im Mai die Orangenbäume vom Barockgarten Großsedlitz in Heidenau in den Dresdner Zwinger kommen. Nicht per Schiff – sondern in einer mehrtägigen Aktion per Lieferwagen und Anhänger wird die wertvolle Fracht bis zum 19. Mai nach Dresden transportiert. Die erste Probefahrt war zufriedenstellend. Drei bis vier Tage wird es dauern, alle Bäume sicher nach Dresden zu bringen – im Schrittempo 30 Kilometer pro Stunde.

Vor Ort im Zwinger laufen ebenfalls die Vorbereitungen. Intensiv hat sich die Arbeitsgemeinschaft zur Rückkehr der Orangen des Freundeskreises Schlösserland Sachsen überlegt, wie das Ereignis gebührend gefeiert werden kann. Endlich steht das Rahmenprogramm und alle arbeiten emsig an seiner Realisierung. Ohne den Einsatz der vielen engagierten ehrenamtlichen Vereinsmitglieder wäre es nicht zu stemmen.

Am Samstag, den 20. Mai 2019, soll am Nachmittag ein Festumzug durch die Altstadt mit unterhaltsamem Rahmenprogramm im Dresdner Zwinger die Feierlichkeiten einläuten. Die Paten werden im Nymphenbad empfangen und von dem Schirmherrn Dr. Christian Striefler begrüßt. Anschließend sind die Dresdner und



Schild mit Namen des Baumpaten

Gäste der Stadt herzlich eingeladen, an der Kaffeetafel mit den Paten im Innenhof des Zwingers Platz zu nehmen. Bei Regenwetter wird die Veranstaltung in den Französischen Pavillion verlegt. Die im Freundeskreis mit einer Mitgliedschaft engagierten Barockvereine werden den Nachmittag gestalten und das besondere barocke Ambiente im Dresdner Zwinger beleben. Mit diesem außergewöhnlichen Ereignis wird ein Stück barocke Festkultur in Dresden wieder lebendig werden. Darauf dürfen alle Beteiligten zu Recht sehr stolz sein.

Exklusiv und persönlich

Alle Paten erhalten an dem gewählten Orangenbaum im Zwinger ein exklusives und persönliches Namensschild. Aus Edelstahl werden die Spendenschilder in Freital gefertigt und am blau-weißen Orangenbaumkübel von innen befestigt. So sind die Schilder fest verankert und können nicht entfernt werden. Die Namen werden auf den Schildern eingraviert.



Transport der Orangenbäume mit dem Lieferwagen

Neue starke Partner

Die Gemeinschaft zur Unterstützung der Rückkehr der Orangenbäume in den Dresdner Zwinger wächst stetig. Wir dürfen weitere engagierte Baumpaten begrüßen:


- 33. Dr. Christoph Hollenders, Dresden
- 34. Arztpilot Personalvermittlung, Dresden
- 35. Christina Hager, Altötting
- 36. Dr. Hans J. Trommer, Radebeul

Tipp

Am **1. April 2017** um 11 Uhr lädt die SBG alle Paten und an einer Patenschaft Interessierten mit Begleitung in den Dresdner Zwinger ein, um die Aufstellung der Orangebäume direkt vor Ort vorzustellen. Unser Gartenabteilungsleiter und unser Oranger stehen für Ihre Fragen bereit. Treffpunkt ist vor dem Französischen Pavillon.

Sind Sie interessiert, daran teilzunehmen? Dann melden Sie sich bitte möglichst frühzeitig an unter:

zwinger@schloesserland-sachsen.de


Starke Freunde
FREUNDKREIS SCHLOSSERLAND SACHSEN E.V.

Werden Sie
BAUMPATE.

Die Orangen kehren zurück!



Orangen im Innenhof des Dresdner Zwingers, 1719

Werden Sie jetzt Orangenbaumpate!

Nutzen Sie die Chance, noch vor dem Einzug der Orangen in den Dresdner Zwinger ab dem 19. Mai Baumpate zu werden und feiern Sie mit uns exklusiv die Rückkehr der Orangen am 20. Mai.

Die Mindestlaufzeit einer Patenschaft beträgt 5 Jahre. Während dieser Laufzeit spenden Sie für die Patenschaft insgesamt 2.750 Euro. Der Spendenbetrag kann jährlich mit einem Beitrag von mindestens 550 Euro beglichen werden. Eine Einmalzahlung von 2.750 Euro ist mit Beginn der Patenschaft ebenfalls möglich. Die Übermittlung des Spendenbetrags kann mittels Lastschriftverfahren oder Überweisung abgeschlossen werden. Die Patenschaft startet nach erfolgreicher Übermittlung Ihrer Spende im Folgejahr.

Ihre Spenden werden ausschließlich für die aufwendige Pflege und die kostenintensive Bewirtschaftung der 80 Bäume genutzt. Eigens dafür wurde ein Oranger (Gärtner) eingestellt, der als Fachkraft die Orangenbäume kultiviert. Die wertvollen Bäume benötigen vor allem im Winter geschlossene und beheizte Räume und verursachen somit hohe Betriebskosten, welche durch Ihre Spende gedeckt werden.

Informieren, online Patenschaft abschließen und bezahlen:

www.schloesserland-freundeskreis.de



Video-Spendenaufwurf



Pillnitz, Orangerie



Sachsen im Orangenfieber

von Nicole Barnitzke

Auf Entdeckungstour durch die Welt der goldenen Früchte mit dem Schlösserland Sachsen.

Ein fruchtig, lieblicher Duft zieht sich durch die Gärten Sachsens. Ganz besonders der Adel wusste die süße Versuchung der immergrünen Orangenbäume zu schätzen. Bereits im 11. Jahrhundert hielt die Orange Einzug in Europa. Sie galt als die Frucht der ewigen Jugend. August der Starke brachte sie Anfang des 18. Jahrhunderts nach Sachsen. Seine Leidenschaft für diese Zitrusgewächse leitete in Dresden die Orangeriekultur ein. Über 4.000 Orangenpflanzen befanden sich im Besitz des Kurfürsten. Folgen Sie den Spuren der Orangenbäume, welche selbst zu Barockzeiten weite Strecken zurücklegten und bis heute unsere Gäste mit ihrer Exotik verzaubern.

Station A: Fürst-Pückler-Park Bad Muskau

Bereits zweimal riss Fürst Pückler die ursprüngliche Orangerie ab, bevor sie ihren heutigen, perfekten Standort fand. Genutzt wird die Orangerie nicht mehr, wie ursprünglich, zum Beherbergen der Zitruspflanzenbestände im Winter. Nach 1945 diente sie vor allem als Jugendherberge. Heute steht die Orangerie für zahlreiche Veranstaltungen in den Sommermonaten zur Verfügung. Genießen Sie nach Ihrem Besuch der Orangerie und der Ausstellung im Neuen Schloss auch das berühmte Fürst-Pückler-Eis im Café.

Station B: Schloss & Park Pillnitz (ca. 117 km von Bad Muskau)

Im Schloss und Park Pillnitz wurden die Zitrusfrüchte 1609 zum ersten Mal erwähnt. Ihre wahre Pracht entfalteten sie 1725 mit dem Bau des Ringrengebäudes im Pillnitzer Schlosspark durch Matthäus Daniel Pöppelmann. 1.031 Orangenpflanzen versprühten 1760 hier ihren fruchtig, süßen Duft. 1880 folgte eine Erweiterung mit zwei Flügelanbauten. Die Fläche von 930 Quadratmetern dient bis heute als Winterquartier für insgesamt 450 Kübelpflanzen aus dem Schlosspark. Über die Herkunft der Bäume lässt sich nur mutmaßen. Durch die Wirren der beiden Weltkriege waren viele Orangen-

bestände in ganz Sachsen verstreut. Erst nach und nach hielten sie wieder Einzug in Pillnitz. Nur bei sechs alten Zitruspflanzen besteht Gewissheit, dass sie aus dem Bestand des Dresdner Zwingers stammen. Darunter befindet sich die älteste im Kübel gewachsene Zitruspflanze Mitteleuropas, eine 300 Jahre alte Pomeranze.

Station C: Barockgarten Großsedlitz (ca. 14 km von Pillnitz)

Eine der größten Sammlungen von Bitterorangen im deutschsprachigen Raum befindet sich im Barockgarten Großsedlitz. 130 Bitterorangen und 300 weitere Orangeriepflanzen können Sie in der Gartenanlage bestaunen. Durch umfangreiche Sanierungsarbeiten der Orangerien konnten 1997 wieder 100 Zitrusbäume aus der Toskana Einzug im Barockgarten halten. Diese schmücken im Sommer den Garten wie zu Zeiten Augusts des Starken. Eine limitierte Auflage der hauseigenen Bitterorangenmarmelade können Sie bei einem Besuch im Park erwerben.

Jedes Jahr im Mai finden im Barockgarten Großsedlitz die Sächsischen Zitrustage statt. Besuchen Sie die blühende Parkanlage und lernen sie viel Wissenswertes über die exotischen Pflanzen.

Im Barockgarten werden aktuell die Orangenbäume für den Dresdner Zwinger von einem Orangerieur kultiviert und gepflegt und auf den Umzug nach Dresden vorbereitet.

Station D: Großer Garten in Dresden (ca. 14 km von Großsedlitz)

1683 ließ Johann Friedrich Karcher den Großen Garten umgestalten. Neben Spiel-



Barockgarten Großsedlitz, Orangerie



Bad Muskau, Fürst-Pückler-Park

gärten, einem Labyrinth und einem der ersten Naturtheater Europas entstand auch eine Orangerie. In dieser sollten auf Anordnung Augusts des Starken Teile der Orangenbaumbestände aus dem Herzogin Garten in den Großen Garten überführt werden. Aufgestellt vor dem Palais, versprühten diese ihren betörenden Duft in die ganze Stadt und dienten als Statussymbol zu den zahlreichen Hoffesten des barocken Lustgartens. Heute ist von der Orangerie nichts mehr zu sehen. Jedoch lädt das Palais, eines der frühesten Barockbauten Dresdens, zu besonderen Ausstellungen und Veranstaltungen ein.

Station E: Dresdner Zwinger (ca. 3,7 km von Großen Garten)

Im 18. Jahrhundert waren Zitruspflanzen teuer und selten und somit ein Symbol für Macht und Reichtum. August der Starke ließ diese extra aus Italien importieren. Doch wohin mit all der Pracht im Winter? Dafür beauftragte der Kurfürst 1709 seinen Architekten Matthäus Daniel Pöppelmann eine Orangerie, den heutigen Zwinger, zu bauen. Nach und nach entwickelte sich das Bauwerk durch zahlreiche Anbauten in einen barocken Innenhof. Die Orangerie geriet neben den vielen kulturellen Angeboten in Vergessenheit. Die übriggebliebenen Zitrusbestände fanden 1880 im Schloss und Park Pillnitz und im Barockgarten Großsedlitz ein neues Zuhause.

Station F: Schloss & Park Lichtenwalde (ca. 70 km von Dresden)

Die Orangerie im Schlosspark Lichtenwalde ist umgeben von einer 10 Hektar großen Gartenanlage. Der Park bezauberte einst mit 100 Wasserspielen und 400 Fontänen. 2005 wurde die Parkanlage zu einer der schönsten Deutschlands gekürt. Ursprünglich diente die Orangerie als Überwinterungsmöglichkeit für die kalteempfindlichen Zitrusgewächse. Heute finden hier zahlreiche Veranstaltungen und Konzerte statt. Besonders reizvoll ist die Hanglage des Parks, die überraschende Einblicke in das Tal der Zschopau erlaubt.

Sie können von den Zitrusgewächsen nicht genug bekommen? Dann finden Sie hier viele leckere Orangen-Rezepte zum Nachkochen in unserem Rezeptbuch: www.schloesserland-freundeskreis.de

Die ganze Route „Sachsen im Orangenfieber“ finden Sie unter den Ausflugstipps unter www.schloesserland-sachsen.de

Nicole Barnitzke ist BA-Studentin im Bereich Marketing der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH



Paten für die Colditzer Orgel gesucht

von Regina Thiede

Um die Orgel der Colditzer Schlosskapelle wieder zum Klingen zu bringen, benötigen wir Ihre Hilfe. 792 Pfeifen sind an Spender zu vergeben.

„...welche nun wieder renoviert, mit Chor gemald und Orgel gezieret...“. Dieser Satz aus einem Lobgedicht des Hofpredigers Johannes Schreckenfuchs zur Wiedererweihung der Schlosskapelle im Jahre 1604 beinhaltet die erste Erwähnung einer Schlossorgel in Colditz. Viele andere Quellen beschreiben später mehr Details. So sei es ein „künstlich Positiv“ aus Venedig gewesen und hätte 24 gebrochene Register besessen und 1.000 Reichstaler gekostet. Die Tastatur war aus Elfenbein, das Instrument besaß einen Tisch als Unterbau und es stand eine Orgelbank davor. Diese Tisch-Positive besaßen kein prachtvolles Gehäuse, wie es sie zu dieser Zeit natürlich auch schon gab, sondern waren aus relativ kleinen Komponenten auf einem Tisch gruppiert und zusammengesteckt. Der Begriff „gebrochen“ meint wahrscheinlich, dass jedes Register in Bass- und Diskanttöne geteilt war, also die mögliche Klangfülle trotz des kleinen Instruments immens war.

Als das Schloss am Ende des 18. Jahrhunderts endgültig durch das sächsische Königshaus aufgegeben wird, versteigert man alles Inventar. Von einer Orgel ist in den langen Listen von Gemälden und Möbeln keine Rede. Der Verbleib des Instruments bleibt unbekannt. Aus der Schlosskapelle wurde eine Anstaltskapelle, denn das Schloss war seit 1803 Arbeitshaus und ab 1829 Irrenanstalt. Die Literatur berichtet von einer hierfür neu gebauten Orgel des sächsischen Orgelbauers Hesse, die offensichtlich nur wenige Jahrzehnte in der Colditzer Kapelle Bestand hatte, denn schon um 1850 ist die jetzige Jahn-Orgel belegt.

Sie besitzt ursprünglich ein Manual und wahrscheinlich elf Register, war äußerst akkurat gebaut und klanglich der Romantik zugehörig. Johann Kralapp erweitert die Orgel 1885 um ein zweites Manual und zusätzliche drei Register. Die umfangreichen Emporen für die vielen Insassen verschluck-

ten viel akustische Fülle und so musste kräftig intoniert werden.

Während des Zweiten Weltkriegs nutzten die inhaftierten alliierten Offiziere die Kirche gern für Gottesdienste und spielten das Instrument des öfteren. Eine Orgel kann Trost und Erbauung spenden, und die Ge-



Schlosskapelle Colditz, Blick auf die Orgel. Der Orgelprospekt ist restauriert, doch die Orgelpfeifen sind nur aufgemalt.



Gottesdienst zur Wiedereröffnung der Colditzer Schlosskapelle, 2014

fangenen hatten dies natürlich, über Jahre getrennt von Familie und Heimat, besonders nötig. Dass der Klang der Orgel im Jahre 1941 während monatelanger Tunnelgrabungen unter der Kapelle auch Geräusche übertönen konnte und sollte, ist eine in Museumsführungen gern erzählte Geschichte. Die mehr als neun Meter tiefen Schächte gehören heute zu den Attraktionen im Schloss. Auch in den 1950er und 1960er Jahren nutzen die Krankenhauspatienten die Kapelle und die Orgel noch. Jedoch wurden Gottesdienste in staatlichen Einrichtungen 1967 generell verboten und die Kapelle zum Lager degradiert. In der folgenden Zeit verschwanden schon bedeutende Teile des Innenlebens, besonders die Metalle.

Im Winter 1989 schufen einige Colditzer Bürger in ihr einen neuen Status quo, indem sie unter dem Ansinnen, den Zustand des 16. Jahrhunderts rekonstruieren zu wollen, in einer wilden Aktion einen Teil der klassizistischen Emporen und die Reste der Orgel entfernten. Danach lagerte die Orgel einige Jahre im Keller des Schlosses. Seit 2004 war sie im Museumsmagazin untergebracht. Während der umfassenden Rekonstruktion 2012 bis 2014 stellte die Orgelbaufirma Bochmann aus Kohren-Sahlis den Prospekt aus fast allen originalen Teilen wieder her. Die sichtbar anmutenden Prospekt Pfeifen sind leider derzeit nur ein Textildruck. Zur neuerlichen Erbauung fehlt also nun noch der Klang!

Hier können Sie Orgelpfeifen erwerben

Die Orgel soll durch den symbolischen Verkauf von 792 Orgelpfeifen finanziert werden. Jeder Spender kann sich seine Orgelpfeife herausuchen. Die großen, sichtbaren Prospekt Pfeifen kosten 500 Euro, die Zinnpfeifen 300 Euro und die Holzpfeifen 100 Euro. Die Namen der Spender sollen vor Ort dauerhaft sichtbar sein. Über die Internetseite des Freundeskreises Schloßerland Sachsen können sich Interessenten „ihre“ Orgelpfeife aussuchen und spenden.

Spendenformular unter: www.schloesserland-freundekreis.de

Die genauen Töne auf den 14 Registern können derzeit noch nicht im Internet, sondern nur telefonisch oder per E-Mail bestellt werden. Kontaktieren Sie hierzu Cornelia Hippe-Kasten:

Telefon **034381/43 777** oder cornelia.hippe-kasten@schloesserland-freundekreis.de

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE21 8502 0500 0003 6562 00

BIC: BFSWDE33DRE

Regina Thieda im Interview

Sie sind seit 2003 Museologin auf Schloss Colditz. In welchem Zustand befand sich die Schlosskapelle, als Sie sie das erste Mal gesehen haben?

Es war jammervoll. Überall in der Kapelle standen und lagen Bauteile der Emporen, Möbelfragmente, Bettgestelle des Krankenhauses und Bierdosen herum. Wir haben zwar bald alles geräumt, aber es sollte noch Jahre dauern, bis die Restaurierung beschlossen war. In dieser Zeit rundete sich in meinem Kopf das Wissen um die histo-

rische Ausstattung der kurfürstlichen Epoche zu bunten und phantastischen Bildern. So freue ich mich, dass die Schlosskapelle wieder restauriert werden konnte. Nur die Orgel fehlt noch.

Sie haben selbst eine ganz besondere Beziehung zur Kapelle.

2014 bekam ich Zwillinge. Sie kamen viel zu früh und kämpften lange. Dass ich sie taufen lassen wollte, stand für mich fest. Zusammen mit dieser Idee schlich sich der Gedanke ein, dies in der Colditzer Kapelle zu tun. Der Superintendent des Leipziger

Landes, Matthias Weismann, taufte die Mädels in einem wundervollen Eröffnungsgottesdienst, denn die Restaurierung war gerade beendet, die amtliche Eröffnung vollzogen, aber ein Gottesdienst fehlte noch, um die Würde des Ortes wiederherzustellen.

Und nun spenden Sie auch für die Orgel?

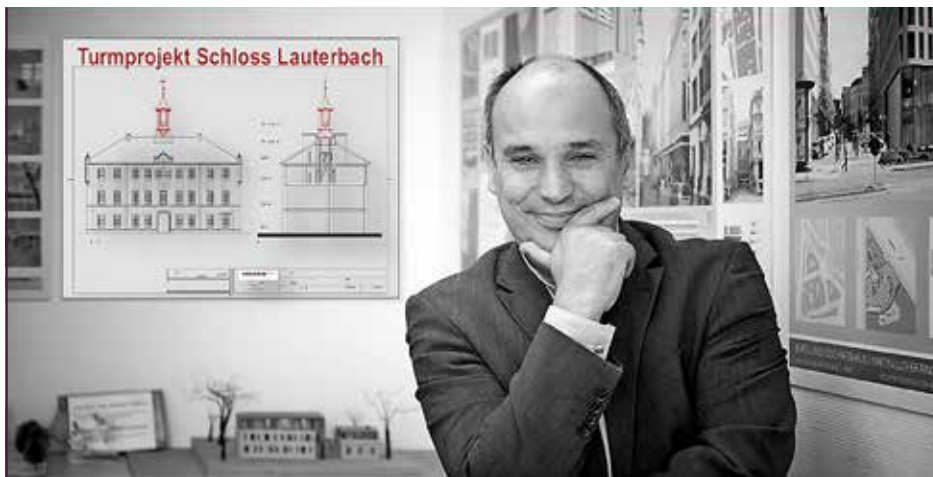
Ja, ich habe eine sichtbare Prospekt Pfeife, den Kammerton a, erworben. Damit möchte ich für all diese Geschehnisse meine Dankbarkeit erweisen. Ich widme sie meinen Kindern.



Turmherren für Schloss Lauterbach gesucht

von Randi Friese

In Lauterbach (Landkreis Meißen) ist das vierte Spendenprojekt des Freundeskreises Schlösserland Sachsen beheimatet. Für den Wiederaufbau des historischen Schlossturmes bittet der Förderverein Schloss und Park Lauterbach e. V. um Unterstützung.



Architekt Anuschah Behzadi ist der erste „Turmherr von Lauterbach“. Er spendet die Planungs- und Bauüberwachungsleistungen seines Büros dem Förderverein in Lauterbach

Der Architekt und die „Schlossfrau“

„Eine schöne Frau braucht einen Hut – ein schönes Schloss braucht einen Turm“, sagte Anuschah Behzadi, ein international erfolgreicher Leipziger Architekt mit



Randi Friese und Anuschah Behzadi bei der Projektvorstellung

persischen Wurzeln, als er im März 2016 zusammen mit seiner Freundin aus Kindertagen, Randi Friese (Vorstand Förderverein Schloss und Park Lauterbach), der Öffentlichkeit das neueste Projekt der Lauterbacher vorstellte.

Wie sein Jugendfreund mit ähnlicher Biografie, Yadegar Asisi, der das Projekt der Rotunde des „Panoramas der Antike“ im Pergamonmuseum Berlin einst bei Behzadi in Auftrag gab und im Kuratorium des Freundeskreises Schlösserland Sachsen aktiv ist, engagiert sich nun auch Behzadi im gleichen Verein für ein sächsisches Schloss. Angetan hat es ihm dabei die ungewöhnlich engagierte Arbeit des Lauterbacher Schlossvereins, der hart dafür arbeitet, um einem Schloss in kommunaler Hand den einstigen Glanz und vor allem seinen historischen

Schlossturm zurückzugeben. „Schlossfrau“ Friese hat dem Architekten die fast tragische anmutende Schlossgeschichte nahegebracht:

Das marode Schloss

Jahrzehntelanger Leerstand des der Gemeinde Ebersbach gehörenden Schlosses hatten nach 1983 aus dem knapp dreihundert Jahre alten, einst prächtigen Adelsitz der Familien von Kirchbach, von Zehmen und von Palm eine marode Rumpelkammer mit Lagerplatz für alles Mögliche in einem verwilderten Park gemacht: Es regnete durch das Dach, der Putz fiel von den Wänden, die Räume waren voller Müll ... Damals hatten viele Einheimische die Zukunft des Schlosses schon vor Augen: Abreißen!

Jahrelang hatte man noch auf einen finanzkräftigen Käufer mit schlüssigem Konzept gehofft, „aber es kamen nur Spinner“, so die Bürgermeisterin der Gemeinde Ebersbach, Margot Fehrmann. „Was andere für uns machen sollen, können wir auch selbst tun.“ Damit gab sie den Impuls zur Gründung des Fördervereins Schloss und Park Lauterbach e. V., der im vergangenen Jahr seinen 10. Geburtstag gefeiert hat.

Der Schlossverein und sein Schloss „zum Anfassen“

Ein viertel Jahrhundert hat dieser Verein hier nun das Nutzungsrecht, und in vielen kleinen Schritten geht es voran.



Der Gartensaal lädt zum Feiern ein

Auf keinen Fall soll das Schloss ein feines Nobelmuseum werden, sondern ein Schloss „zum Anfassen“. Der Verein will eine Begegnungsstätte für Jung und Alt. Einen Ort, an dem man Geschichte erleben kann, zum Innehalten, Erholen und Feiern. Der schicke englische Park mit dem Spiegelteich lädt nach einer umfangreichen Sanierung jetzt wieder die Spaziergänger zum Verweilen ein.

Im Inneren des Schlosses ist die Restaurierung im vollen Gange. Kellergewölbe und Erdgeschoss sind bereits fertig. Im Musiksalon wird geheiratet. Er ist ein offizielles Standesamt der Gemeinde.

Nach der Hochzeit Schlossherr sein!

Im Gartensaal können die Hochzeitsgesellschaften unter einer filigranen Stuckdecke mit glitzernden Kronleuchtern ihren Bund fürs Leben feiern. Seit 2010 erstrahlt dieser repräsentative Raum wieder im alten barocken Glanz. Neben der Schlossherren-galerie beherbergt er auch die monumentalsten Porträts, die von Habsburger-Herrschern in sächsischen Schlössern zu finden sind: Maria Theresia und Kaiser Franz Stephan I., geschaffen vom Maler Roland Schwenke.

Die einstigen kostbaren Wandbespannungen aus Gartensaal, Musiksalon und Damenzimmer mit dekorativen Landschaftsbildern und Schäferszenen, die wie Ölgemälde wirkten – teils aus Seide und teilweise mit breit gewebten Goldborten verziert – lagern seit 1945 im Schloss Moritzburg und sind in einem desolaten Zustand. Es ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt sehr unwahrscheinlich, dass eine Restaurierung möglich wird.

Im ersten Obergeschoss gibt es noch viel Arbeit. In den noch unsanierten Räumen findet der Besucher im Kontrast zum barocken Charme – den Blaulichtsalon. Ein Fördervereinsmitglied hat hier in selbst renovierten Räumen seine große Sammlung von Mützen, Abzeichen und Uniformen von Polizei, Zoll und dem Strafvollzug aus aller Welt ausgestellt.

In den Räumen daneben sind mehr als 6.000 Bücher, Publikationen und Schallplatten zusammengetragen. Man kann hier stöbern, schmökern oder etwas gegen eine freiwillige Spende mitnehmen.

Das zweite Obergeschoss ist noch nicht für den Besucherverkehr zugänglich. Hier wird zurzeit vereinsintern saniert. In dieser Etage beginnt auch die aus Holzbalken bestehende, noch sehr gut erhaltene Unterkonstruktion des Dachreiters, der bis 1931 das Schloss als Türmchen verzierte. Weil er

baufällig war, musste der Turm abgetragen werden. Übrig blieb nur der jetzt mit einer Blechhaube verkleidete Stumpf.

35.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden und mehr als 600.000 Euro von Gemeinde, Freistaat, EU und Förderverein haben aus der einstigen „Rumpelbude“ wieder ein sehr ansehnliches Herrenhaus gemacht.

Die Schlossfassade, wieder verziert mit barocken Elementen und der imposanten Palmschen Wappenkrönung, ist saniert. Damit das Schloss sein charakteristisches Aussehen erhält, fehlt nun nur der historische Schlossturm, der um 1736 von den Freiherren von Palm errichtet wurde.

Der neue Schlossturm: Resultat einer Begegnung

Die Idee für das ambitionierte Vorhaben entstand, als sich Schlossvereinsmitglied Randi Friese und der Leipziger Architekt Anuschah Behzadi zufällig bei einer Art Klassentreffen wiedertrafen. Mehr als 40 Jahre waren in der Zwischenzeit vergangen, in der sich die beiden Freunde aus Kindertagen eigentlich schon aus den Augen verloren hatten. Als Friese dann augenzwinkernd sagte: „Ich habe da ein Schloss, dem das Türmchen fehlt“, war Architekt Behzadi sofort „infiziert“.

Schon bald nach der Wiederbegegnung begannen die Vermessungsarbeiten. Dann lagen die ersten Bauzeichnungen und eine Kostenschätzung vor. Es erscheint möglich! Baukosten von 70.000 Euro und 10.000 Euro für die neue Turmuhr könnte man zusammen bekommen.

Anlässlich des vorjährigen zehnten Jubiläums wollte sich der Lauterbacher Schlossver-



Schloss Lauterbach im Spiegelteich

ein sowieso für das Jahr 2017 etwas Besonderes vornehmen: es soll die Wiederherstellung des historischen Schlossturmes sein. Aus der alten Verbundenheit heraus übernimmt nun Behzadi alle Planungsleistungen und wird das gesamte Bauprojekt durch sein Büro in Leipzig kostenlos betreuen.

Gemeinde gibt kein Geld – Turmherren werden gesucht!

Klar war von Anfang an, dass der kommunale Eigentümer keine finanziellen Mittel zur Verfügung stellen kann. Also will der Förderverein es aus eigener Kraft schaffen. Finanziert werden soll der Turmbau mit Fördermitteln, die bisher noch nicht in Aussicht gestellt werden konnten, und einem Eigenanteil in Höhe von 40.000 Euro. Den Eigenanteil will der Schlossverein hauptsächlich über Turm-Spenden finanzieren. Deshalb wurde mit der Kampagne: „Werden Sie Turmherr!“ begonnen.

Eine Turmherrschaft ist für die Ewigkeit!

Der Förderverein Schloss und Park Lauterbach möchte, dass Menschen als „Turm-



Schloss Lauterbach um 1900 – mit Turm

herren“ eine persönliche Beziehung zu dem 300 Jahre alten Barock-Denkmal herstellen und auf diese Weise in die Geschichte des Schlosses eingehen.

Die Namen aller Turmherren werden in einer Schatulle im fertigen Turm hinterlegt. Besiegelt wird das Ganze mit einer liebevoll gestalteten Urkunde und einer eigenen Seite im Buch der Turmherren, welches öffentlich im Schloss-Foyer ausgelegt ist.

Die „Großen Turmherrn“ finden außerdem ihren Namen auf der Spendentafel im

Schloss. Sie haben Anspruch auf eine individuelle Schlossführung und erhalten nach persönlicher Absprache einen Gutschein für eine Veranstaltung ihrer Wahl.

Bisher freut sich der Förderverein Schloss und Park Lauterbach schon über 57 „Turmherren“. Jedoch fehlen noch fast 26.000 Euro am geplanten Eigenanteil und weitere „Turmherren“ werden gesucht.

Auf den Internsetseiten des Freundeskreises Schlösserland Sachsen (www.schloesserland-freundeskreis.de) und des Fördervereins Schloss und Park Lauterbach (www.schlosspark-lauterbach.de) gibt es ausführliche Informationen zur Turmherrschaft, zum Spendenstand und zu den Veranstaltungen.

Geöffnet ist Schloss Lauterbach von April bis Oktober. In dieser Zeit werden durch den Schlossverein vielfältige öffentliche Veranstaltungen organisiert, die auf der Webseite veröffentlicht sind. Man kann das Schloss auch mieten. Besichtigungen und Führungen sind nach vorheriger Absprache auch für kleine Interessengruppen möglich.

Die Lauterbacher „Turmherrschaft“, auch als Geschenk für einen lieben Menschen

Die kleine „Turmherrschaft“ (Spende ab 100 Euro)

- Sie erhalten Ihre persönliche Turmherrnurkunde und eine eigene Seite im „Buch der Turmherren“

Die große „Turmherrschaft“ (Spende ab 500 Euro)

- Sie erhalten Ihre persönliche Turmherrnurkunde und eine eigene Seite im „Buch der Turmherren“ und außerdem Ihr Namensschild auf der Spendentafel.
- Sie haben freien Eintritt zu Schlossfrühling und Schlossweihnacht

Die Namen aller „Turmherren“ werden nach in einer Schatulle in der Turmspitze hinterlegt.

Ansprechpartnerin: Randi Friese

randi.friese@schloesserland-freundeskreis.de

Ihre Spende für das Turmprojekt nehmen wir gern entgegen:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE21 8502 0500 0003 6562 00

BIC: BFSWDE33DRE

Kennwort (Verwendungszweck): Lauterbach





Eintritt frei für Mitglieder

Auch in diesem Jahr bietet das Schloßerland Sachsen seinen Vereinsmitgliedern viele spannende Veranstaltungen, zu denen sie mit einer Begleitung freien Eintritt haben. Erforderlich ist die Vorlage einer Freundeskreis-MitgliedsCARD sowie die Anmeldung spätestens eine Woche vorher.

MÄRZ

Freitag, 31.3.2017 | 20:00 Uhr

Schloss Weesenstein

Auf ein Bier! Filmabend der Weesensteiner Braukommune: „Kolya“

Zu Besuch beim Nachbarn: Ein 50-jähriger Prager Cellist übernimmt die Verantwortung für einen fünfjährigen russischen Jungen – ein warmherziger Film über das Zusammenwachsen der beiden zu Zeiten des Eisernen Vorhangs. In Tschechien ein Riesenhit, in Hollywood mit dem Auslands-Oscar prämiert: Jan Sveráks anrührende Vater-Sohn-Geschichte mit Zdenek Sverák in der Hauptrolle.

Voranmeldung unter Tel. 035027 626-0 oder weesenstein@schloesserland-sachsen.de

schen Pavillion. Sind Sie interessiert teilzunehmen? Dann melden Sie sich gerne bei uns: zwinger@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 23.04.2017 | 17:00 Uhr

Schloss Colditz

(Landesmusikakademie Sachsen)

Teilnehmerkonzert des Meisterkurses Trompete bei Prof. Ludwig Güttler

Freuen Sie sich auf das Abschlusskonzert der Teilnehmer des Trompetenmeisterkurses Prof. Ludwig Güttler im Kammermusiksaal der Landesmusikakademie Sachsen. Die klare, sachliche Architektur des umgebauten Marstallgebäudes des Colditzer Schlosses lädt zum Musizieren ein. Öffentliche Generalproben und Konzerte geben Einblicke in die Proben- und Kursarbeit der Akademiegäste und zeugen von der

musikalischen Vielfalt im Haus.

Voranmeldung unter Tel. 034381 46 95 75 oder mueller@lma-sachsen.de

Freitag, 28.4.2017 | 18:00 Uhr

Schloss & Park Pillnitz Dresden

Eröffnung der Sonderausstellung „Skandal bei Hofe – Die Flucht der Luise von Toscana, Kronprinzessin von Sachsen“

2017 widmet sich die Sonderausstellung im Pillnitzer Schlossmuseum einer außergewöhnlichen Frau und ihrem Lebens-, Liebes- und Leidensweg: Luise von Toskana. Die Sonderausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Hauptstaatsarchiv Dresden und dem Nationalarchiv Prag. Zahlreiche Leihgeber stellen Objekte zur Verfügung.

APRIL

Samstag, 1.4.2017 | 11:00 Uhr

Zwinger Dresden

Aufstellung der Orangenbäume im Dresdner Zwinger

Die Orangen kehren zurück in den Dresdner Zwinger – seit Start des Projektes im November 2014 verfolgt die Öffentlichkeit die Entwicklung zur Wiederbelebung des Zwingers als Orangerie mit großer Resonanz. Die SBG lädt alle Paten und an einer Patenschaft Interessierten mit Begleitung in den Dresdner Zwinger ein, um die Aufstellung der Orangenbäume direkt vor Ort vorzustellen. Unser Gartenabteilungsleiter und unser Orangeur stehen für Ihre Fragen bereit. Treffpunkt ist vor dem Französi-



Die Landesmusikakademie im Schloss Colditz lädt zu Konzerten ein.

Bisher unbekannte Fotos, Briefe, Urkunden und Schriftstücke werden gezeigt. Möbelstücke und private Gegenstände Luises und Friedrich Augusts stammen aus der kleinen Wohnung, die man dem Kronprinzenpaar im Schloss Weesenstein eingerichtet hatte. Die Ausstellung endet am 5. November 2017.

Schriftliche Voranmeldung bis zum 13. April 2017 unter Telefax 0351 2613-261 oder sekretariat-pillnitz@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 30.4.2017 | 14:00 Uhr

Burg Gnanstein

Öffentliche Burgführung

Beim Rundgang durch die mittelalterliche Burganlage und die historischen Wohnräume wird vom Leben auf der Burg im Wandel der Jahrhunderte berichtet.

Voranmeldung unter 034344 61309 oder gnanstein@schloesserland-sachsen.de

MAI

Freitag, 1.5.2017 | 15:00 Uhr

Fasanenschlösschen Moritzburg „STROH zu GOLD“ – Exklusive Führung durch die Sonderausstellung am Fasanenschlösschen Moritzburg

Wir laden Sie ein, bei einem exklusiven Rundgang mit Ausstellungskuratorin Margitta Hensel in die faszinierende Welt des Strohhandwerks einzutauchen.

Sachsen, genauer gesagt das Erzgebirgsvorland um Dresden, war im 18. Jahrhundert ein wichtiger Strohhutproduzent. Daneben wurden viele andere kunstvolle und handwerklich interessante Gegenstände wie Borten, Schnüre oder beklebte Strohgegenstände gefertigt. Ein besonders interessantes Fabrikat aus dem 18. Jahrhundert ist die Strohtapete im Fasanenschlösschen. Sie lieferte letztlich den Anlass, sich mit dem Kunsthandwerk der Strohproduktion näher zu befassen. Bereits im vergangenen Sommer wurde direkt neben dem Schlösschen eine Sonderausstellung mit einzigartigen Strohprodukten aus dem Schweizer Strohmuseum in Wohlen bei Zürich gezeigt. Die dortige

Freiämter Strohhutindustrie zählte bis ins 20. Jahrhundert hinein neben Sachsen und einigen anderen Standorten zu den führenden Herstellungszentren. Mit über 200 Exponaten informiert die Sonderausstellung über Geschichte, Kunstfertigkeit und Technologie dieses fast vergessenen Handwerks.

Das Platzangebot ist begrenzt. Voranmeldung spätestens eine Woche unter Tel. 035207 8 73 18 oder moritzburg@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 7.5.2017 | 15:00 Uhr

Klosterpark Altzella

Kuratorenführung durch die Sonderausstellung „Silberrausch und Bergeschrey“

Gab es Berggeister? Schickte man wirklich Kinder in die Stollen? Und was machten die Bergarbeiter eigentlich mit dem ganzen Silber? Die Kuratorin und Projektleiterin Wendy Eixler nimmt mit auf einen Rundgang durch die Sonderausstellung und erläutert die spannenden Geschichten hinter den Exponaten sowie die aufwendigen Verfahren, die für Ihre Bergung notwendig sind. Besucher erfahren mehr über das Leben unter Tage vor 800 Jahren, Aberglaube und Techniken und was alte Holzleitern oder menschköpfige Deckelknäufe erzählen ...

Voranmeldung unter Tel. 035242 50435 oder altzella@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 14.5.2017 | 14:00 Uhr

Burg Mildestein in Leisnig

Samt & Seide – „vom Luxus sich zu kleiden“

Haben Sie schon einmal auf großem Fuß gelebt, blau gemacht oder durch ein Teufelsfenster geschaut? Bei dieser Familienführung gehen Sie mit Museumpädagogin Almut Zimmermann auf Tuchfühlung mit einem Stück Kulturgeschichte der Ritterzeit. Erleben Sie spannende, erheiternde und ecklige Geschichten rund um das Thema Mode.

Voranmeldung unter Tel. 034321 62560 oder mildenstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 21.5.2017 | 15:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Exklusive Führung durch die Sonderausstellung „Ein Schatz nicht von Gold. Benno von Meißen – Sachsens erster Heiliger“

Die Albrechtsburg Meissen steht als „Wiege Sachsens“ wie kein anderes Schloss für die über 1.000 Jahre alte Kulturgeschichte Sachsens. Erfahren Sie in einer Führung mehr zur Geschichte des ersten sächsischen Heiligen, eine Geschichte, die nicht nur in Sachsen, sondern auch in Bayern und im fernen Rom über Jahrhunderte die Menschen bewegte. Erkunden Sie die kulturhistorische Ausstellung, die erstmals die symbolträchtige Rolle Bischof Bennos von Meißen thematisiert. Dabei spannt sich der Bogen von seinem Leben am Ende des 11. Jahrhunderts, über die Verehrung nach seinem Tod, die Heiligsprechung im Jahre 1523, die scharfe Kritik durch Martin Luther und die Überführung der Gebeine nach München bis hin zur Wiederbelebung des Bannokultes im 18. Jahrhundert sowie der Neugründung des katholischen Bistums Dresden-Meißen. In der Führung werden außerdem viele spannende Fragen geklärt: Wer war Benno überhaupt?

Warum wird Benno stets mit einem Fisch und einem Kirchenschlüssel abgebildet? Welche Wunder hat Benno bewirkt? Was sind die wahren Schätze der christlichen Kirche? Auf insgesamt 400 Quadratmetern wird die Geschichte von Macht, Glaube, Streit, Politik und nicht zuletzt von Reformation und Gegenreformation am Beispiel des Meißner Bischofs Benno präsentiert.

Voranmeldung unter Tel. 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 28.5.2017 | 16:00 Uhr

Schloss Colditz

(Landesmusikakademie Sachsen)

Teilnehmerkonzert des Meisterkurses Klavier bei Prof. Ragna Schirmer

Freuen Sie sich auf das Abschlusskonzert der Teilnehmer des Meisterkurses Klavier bei Prof. Ragna Schirmer im Kammer-

musiksaal der Landesmusikakademie
Sachsen auf Schloss Colditz.

Voranmeldung unter Tel. 034381 46 95 75
oder mueller@lma-sachsen.de

Sonntag, 28.5.2017 | 10:00 bis 18:00 Uhr

Schloss Lauterbach

**Lauterbacher Schlossfrühling am Tag
der Parks und Gärten**

Erleben Sie einen abwechslungsreichen Tag
mit Frühschoppen, Livemusik, Showvor-
führungen, historischem Markt und Be-
sucherführungen. Für das leibliche Wohl
wird vor Ort gesorgt.

Voranmeldung unter Tel. 035249 79770
oder info@schlosspark-lauterbach.de

JUNI

Freitag, 2.6.2017 | 19:00 Uhr

Freitag, 9.6.2017 | 19:00 Uhr

Burg Mildestein in Leisnig
**Schwarzküche und Tafelstube –
eine Sommerabendführung**

Begleiten Sie unseren Gästeführer Michael
Kreskowsky bei einem heiteren Rundgang
durch das rekonstruierte Herrenhaus der
Burganlage zu abendlicher Stunde. Bei
einem Becher Wein schauen Sie in die
prächtige Tafelstube mit wiedererstan-
denen, historischen Kachelöfen, in die
beeindruckende Schwarzküche und die
neu gestaltete Dauerausstellung.



Schloss Lauterbach

Voranmeldung unter Tel. 034321 62560
oder mildenstein@schloesserland-sachsen.de

Samstag, 10.6.2017 | 10:00 – 17:00 Uhr

Schloss Weesenstein

**Schlössertour: Wanderung durch den
Trebnitzgrund nach Weesenstein**

Freuen Sie sich auf eine geführte Wande-
rung durch den Trebnitzgrund und besich-
tigen Sie „Verstecktes und Entdecktes“ im
Schloss Weesenstein! Treffpunkt: 10:00 Uhr
am Bahnhof Lauenstein

Voranmeldung unter Tel. 035027 6260 oder
weesenstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 11.6.2017 | 15:00 Uhr

Sonntag, 25.6.2017 | 15:00 Uhr

Schloss Augustusburg

Der Augustusburger Cranach-Altar

2015 jährte sich zum 500. Mal der
Geburtstag des Renaissancemalers Lucas
Cranach des Jüngeren. Das Altarbild in
der Augustusburger Schlosskirche, mit der
Darstellung der kurfürstlichen Familie, ist
ein hervorragendes Werk dieses Künstlers.
Während unserer Führung haben Sie
Gelegenheit, bei einem Film mehr zur
Arbeit der Restauratoren, der Bedeutung
der Cranach-Werke sowie über Leben und
Schaffen von Lucas Cranach dem Jüngeren
in Augustusburg zu erfahren.

Voranmeldung unter Tel. 037291 3800
oder service@die-sehenswerten-drei.de



Schloss Hirschstein

Sonntag, 18.6.2017

Schloss Hirschstein

In Hirschstein bei Riesa (Landkreis
Meißen) findet die **Mitgliederversamm-
lung des Freundeskreises Schlösser-
land Sachsen** statt. Wir sind zu Gast
beim Heimat- und Förderverein „Oberes
Elbtal“ e.V., der das Schloss wieder zum
Leben erweckt. Eine Schlossführung und
ein Vortrag runden das Programm ab.
Tagesordnung und Uhrzeit werden noch
bekannt gegeben.

Freitag, 23.6.2017 | 16:00 Uhr

Zwinger Dresden

**Auf den Spuren der Orangerie von
August dem Starken**

Nach einer filmischen Einstimmung
im Residenzschloss flanieren Sie mit
Kunsthistoriker Dr. Dirk Welich durch
den Zwinger. Wandeln Sie u.a. über die
Bogengalerie, das Nymphenbad und den
Französischen Pavillon mit einzigartigen
Ausblicken in eines der schönsten Schloss-
ensembles der Welt. Treffpunkt ist 16:00
Uhr im Innenhof des Residenzschlosses.

Voranmeldung unter Tel. 0351 43837030 oder
festung-dresden@schloesserland-sachsen.de

JULI

Sonntag, 9.7.2017 | 11:00 – 17:00 Uhr

Schloss und Park Lichtenwalde

5. Barock-Spiele-Tag

Spiele über Spiele in der Parkallee! Hier
kann jedermann Strategie-, Bewegungs-
und Geschicklichkeitsspiele ausprobieren,

an denen schon unsere Vorfahren großen Spaß hatten. Eine Kreativecke für Kinder, historische Musik und sehenswerte Walk-Acts runden den Spieletag ab.

Voranmeldung unter Tel. 037291 3800 oder service@die-sehenswerten-drei.de

AUGUST

Donnerstag, 3.8.2017 | 19:30 Uhr

Schloss Colditz
(Landesmusikakademie Sachsen)

7. Colditzer Jazz-Night

Lassen Sie sich vom Spiel des Jugendjazzorchesters Sachsen und des Martin-Auer-Quintetts begeistern – ganz nach dem Motto „Think Jazz! Feel Jazz! Be Jazz!“.

Ort: Kammermusiksaal der Landesmusikakademie Sachsen.

Voranmeldung unter Tel. 034381 46 95 75 oder mueller@lma-sachsen.de

Freitag, 11.8.2017 | 19:00 Uhr

Albrechtsburg Meissen

Dachbodenführung durch die Albrechtsburg

Ende des 15. Jahrhunderts entstand auf dem Meißner Burgberg ein meisterliches Bauwerk, dessen architektonische Lösungen und Gestaltungsideen noch heute beeindruckend sind. Bei der Dachbodenführung kann der Besucher einen Blick in die höchsten Winkel des ältesten deutschen Schlosses werfen. Im Rahmen von Sonderführungen wird künftig auch dieser Bereich für kleine Besuchergruppen zugänglich gemacht. Der Besucher erfährt Wissenswertes über die abwechslungsreiche Konstruktion, die Sanierungsarbeiten und die Nutzung. Zum Beginn der Führung wird ein Becher Meißner Wein gereicht.

Voranmeldung unter Tel. 03521 47070 oder albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 13.8.2017 | 14:00 Uhr

Barockgarten Großsedlitz

Führung durch den restaurierten Barockgarten

Erleben Sie eine Führung durch den restaurierten



Barock-Spiele-Tag in Lichtenwalde

ierten Barockgarten und lassen Sie sich mit allen Sinnen in die Zeit des Barocks entführen. Vor der Führung haben Sie die Möglichkeit zu einem Brunch im neu eröffneten „Restaurant und Café Friedrichschlösschen“.

Voranmeldung unter Tel. 03529 56390 oder grosssedlitz@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 13.8.2017 | 16:00 Uhr

Schloss Hirschstein

Kammerkonzert „Mi tango querido“ mit Bettina und Wolfram Born

Freuen Sie sich auf ein abendfüllendes Konzert mit Bettina Born am Akkordeon und Wolfram Born am Piano. Erleben Sie dabei die Vielfalt des argentinischen Tangos in klassisch-konzertanter Form und erfahren Sie noch viele interessante Geschichten zu dieser Musikform.

Voranmeldung unter Tel. 035266 8180 bei der Gemeindeverwaltung Hirschstein

Donnerstag, 17.8.2017 | 19:30 Uhr

Schloss Colditz
(Landesmusikakademie Sachsen)

Klassischer Liederabend

Es singen für Sie die Meisterschüler der InCanto International Academy Haarlem, Niederlande. Die Veranstaltung findet im Kammermusiksaal der Landesmusikakademie Sachsen auf Schloss Colditz statt.

Voranmeldung unter Tel. 034381 46 95 75 oder mueller@lma-sachsen.de

Samstag, 19.8.2017 | 17:00 Uhr

Schloss Moritzburg

Sonderführung: „Hoch & Runter“ (mit rustikalem Abendbrot)

Der Verein der Freunde des Museums Schloss Moritzburg lädt Sie zu einer etwas anderen Abendführung durch das Schloss Moritzburg ein. Erleben Sie spannende 120 Minuten und lustwandeln Sie hinter dicken alten Mauern. Während der Führung „Hoch und Runter“ geht es Treppauf und Treppab. Dabei öffnen sich den Besuchern auch Türen zu sonst verborgenen Bereichen des Schlosses und Sie erhalten Einblicke in die spannende Baugeschichte der Moritzburger Schlossanlage. Im Anschluss erwartet Sie ein rustikaler Abendschmaus und ein Gläschen Wein zum Anstoßen in der »Königlichen Schlossküche«.

Voranmeldung unter Tel. 035207 87318 oder moritzburg@schloesserland-sachsen.de

Donnerstag, 24.8.2017 | 19:30 Uhr

Schloss Colditz
(Landesmusikakademie Sachsen)

Opernaufführung

Freuen Sie sich auf eine einmalige Opernaufführung im Kammermusiksaal der Lan-

desmusikakademie Sachsen mit unseren Akademiegästen aus Haarlem. Es singt und spielt die Opernklasse der InCanto International Academy Haarlem, Niederlande.

Voranmeldung unter Tel. 034381 46 95 75 oder mueller@lma-sachsen.de

Samstag, 26.8.2017

Schloss Schlettau

3. Sächsischer Schlössertag

Wieder veranstaltet der Freundeskreis Schlösserland Sachsen ein Netzwerktreffen für Vereine, Schlossfreunde und Schlosseigentümer – diesmal in Schlettau im Erzgebirge. Das Programm wird noch bekannt gegeben.

SEPTEMBER

Sonntag, 17.9.2017 | 16:00 Uhr

Schloss Lauterbach

Konzert zum Sommerausklang

Das Gemeinschaftsorchester Großenhain serviert Ihnen „Das Musikalische Sonntagsmenü“ mit bekannten Gästen. Lassen Sie sich überraschen.

Voranmeldung (Plätze limitiert) unter Tel. 035249 79770 oder info@schlosspark-lauterbach.de

Freitag, 29.9.2017 | 16:00 Uhr

Barockschloss Rammenau

Schlossspaziergang

Es erwartet Sie eine genussvolle Einladung zum kurzweiligen Spaziergang durch Meierhof, Schloss und Kräutergarten mit der Kammerzofe Ramona Hänchen. Freuen Sie sich dabei auf kleine Gaumenfreuden.

Voranmeldung unter Tel. 03594 703559 oder rammenau@schloesserland-sachsen.de

NOVEMBER

Samstag, 18.11.2017 | 16:00 Uhr

Burg Kriebstein

Geheimnisvolle Führung

Wir laden Sie herzlich ein, ins Mittelalter einzutauchen! Sie erfahren auf der einstün-



Führung durch die Burg Kriebstein

digen Führung allerlei Wissenswertes und Interessantes zur Burg und den früheren Lebensumständen. Doch bei dem Rundgang gibt es auch viel zu entdecken – im sparsam beleuchteten, mit Kerzenschein illuminierten Gemäuer begegnen Ihnen Gestalten aus der früheren Burggeschichte, die an diesen Tagen wieder lebendig werden.

Voranmeldung unter Tel. 034327 9520 oder kriebstein@schloesserland-sachsen.de

Sonntag, 19.11.2017

4. Jahreshauptversammlung

Veranstaltungsort und Tagesordnung werden noch bekanntgegeben.

Mittwoch, 29.11.2017 | 17:00 – 18:30 Uhr

Schloss Moritzburg

Exklusive Sonderführung

„Drei Haselnüsse für Aschenbrödel – die Ausstellung zum Kultfilm“

In unserer exklusiven Abendführung können Sie und eine Begleitung die erfolgreiche Winterausstellung zum deutsch-tschechischen Kultfilm „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ entdecken, für die das Schloss Moritzburg als königliche Kulisse diente.

Das Platzangebot ist begrenzt.

Voranmeldung spätestens eine Woche

vorher unter Tel. 035207 8 73 18 oder moritzburg@schloesserland-sachsen.de

DEZEMBER

Samstag, 9.12.2017 bis Sonntag, 10.12.2017 | 12:00 – 20:00 Uhr

Burg Scharfenstein

Scharfensteiner Adventszauber „Anno 1900“

Glühwein- und Bratwurstduft ziehen durch den geschmückten Burghof und die kleinen Marktstände und Läden der Burg laden zum Stöbern nach Kunsthandwerk, sowie kulinarischen Geschenken ein. Besuchen Sie das Weihnachts- und Spielzeugmuseum oder lauschen Sie an den Nachmittagen traditionellen Bläsergruppen.

Voranmeldung unter Tel. 037291 3800 oder service@die-sehenswerten-drei.de

Sonntag, 10.12.2017 | 13:00 bis 18:00 Uhr

Schloss Lauterbach

12. Lauterbacher Schlossweihnacht

Es erwartet Sie ein stimmungsvolles Weihnachtserlebnis auf drei Etagen im Schloss, ein Weihnachtsmarkt im Höfchen und eine unterhaltsame Fackelwanderung.

Voranmeldung unter Tel. 035249 79770 oder info@schlosspark-lauterbach.de



Starke Freunde

FREUNDKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG *Bitte das Original zurücksenden*

Ja, ich/wir möchte(n) Mitglied im Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V. und damit Teil einer starken Gemeinschaft werden. Die Satzung des Freundeskreises erkenne(n) ich/wir an und erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt

ab:	<input type="text"/>		
Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
		Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>		
	Anschrift: <input type="text"/>		
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>	E-Mail:	<input type="text"/>

* freiwillige Angabe

(Bitte ankreuzen)

- Mitgliedschaft Freund** für natürliche Personen 40,- €/Jahr
- Paarmitgliedschaft** für natürliche Personen 70,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Ermäßigt** (mit Nachweis) 25,- €/Jahr
- Sondermitgliedschaft**
für lokale Freundeskreise und Partnervereine 100,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Fördernder Freund**
für juristische Personen (Bitte eintragen) _____ €/Jahr
(ab 600,- €/Jahr. Der Beitragsanteil über 600,- €/Jahr wird als Spende ausgewiesen.)
- Mitgliedschaft Gründungs-Freund**
für natürliche Personen (lebenslange Mitgliedschaft) 2.014,- €
- Bitte informieren Sie mich über die **Geschenk-Mitgliedschaft**

Ich/Wir wurde(n) geworben von*

Name:

Vorname:

Ich bin/Wir sind interessiert an einer aktiven ehrenamtlichen Mitarbeit und bitte(n) um weitere Informationen:

- zum Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V.
- spezifisch für ein Projekt in meiner Region

Ich/Wir möchte(n) die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen mit einer Spende unterstützen:

- einmalig monatl. jährl. in Höhe von _____ €

Die MitgliedsCARD berechtigt ausschließlich zum freien Eintritt für Sonderveranstaltungen des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.

X _____
Datum, Ort und Unterschrift

SEPA Lastschriftmandat

Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V.
c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE07ZZZ00001436219

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen in einem zweiten Schreiben mitgeteilt.

Ich/Wir ermächtige(n) den Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V. Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich wird das Kreditinstitut angewiesen, die vom Schlösserland Sachsen e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Mitgliedsbeitrag wird zum 28. Februar eines jeden Jahres eingezogen.

Hinweis: Innerhalb von acht Wochen kann, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangt werden. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber)	<input type="text"/>									
Straße und Hausnummer	<input type="text"/>									
Postleitzahl und Ort	<input type="text"/>									
Kreditinstitut (Name und BIC)	<input type="text"/>									
IBAN	DE	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

X _____
Datum, Ort und Unterschrift

Weiterverwendung Ihrer Daten

- Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. an mich/uns genutzt werden.

NUR Sondermitgliedschaften/fördernder Freund/Gründungs-Freund

- Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere vollständigen Namensangaben im Mitgliederverzeichnis des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. veröffentlicht werden.

Anzahl Mitglieder _____ Stand (Jahr) _____
Anzahl Beschäftigte _____ Stand (Jahr) _____

X _____
Datum, Ort und Unterschrift



Starke Freunde

FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

Erklärung für eine GESCHENKMITGLIEDSCHAFT Bitte das Original unterschrieben zurücksenden.

Ja, ich möchte eine Mitgliedschaft im **Freundeskreis Schlösserland Sachsen** verschenken und so dazu beitragen, die Gemeinschaft zu stärken. Die Satzung des Freundeskreises erkenne ich an. Die Geschenkmitgliedschaft ist entsprechend der Beitragsordnung gebunden an ein Kalenderjahr.

Angabe zum Erwerber der Geschenkmitgliedschaft:

Kalenderjahr	<input type="text"/>				
Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>	Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>				
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>				

* freiwillige Angabe

Angabe zum Empfänger der Geschenkmitgliedschaft:

Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>	Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>				
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>				

Auswahl der Mitgliedschafts-Kategorie: (Bitte ankreuzen)

- Freund** (natürliche Einzelperson) 40,- €/Jahr
 Paarmitgliedschaft (natürliche Einzelpersonen) 70,- €/Jahr

Ich möchte die Arbeit des **Freundeskreises Schlösserland Sachsen** mit einer Spende unterstützen:

- einmalig monatl. jährl. in Höhe von ____ €

Bezahlung Ihrer Geschenkmitgliedschaft

Wir bitten um Überweisung des Betrags für die Geschenkmitgliedschaft innerhalb der nächsten 14 Tage. Sie erhalten den Geschenkgutschein umgehend nach Eingang Ihrer Zahlung auf unserem Geschäftskonto. Nach Ablauf des Jahres übersenden wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung.

Adressat für Geschenkgutschein Empfänger Geschenkmitgliedschaft

Abweichende Versand-Adresse:

Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>		
Anschrift:	<input type="text"/>		

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Weiterverwendung Ihrer Daten

Bitte das Original unterschrieben zurücksenden.

Ich bin einverstanden, dass meine/ unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e.V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. an mich/ uns genutzt werden.

X _____

Datum, Ort und Unterschrift

Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V.
c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH
Stauffenbergallee 2a | 01099 Dresden | Germany
Telefon 0351. 56 391 – 1002 | Telefax 0351. 56 391 – 1009
service@schloesserland-freundeskreis.de | www.schloesserland-freundeskreis.de

**Bank für Sozialwirtschaft
Geschäftskonto**
IBAN DE21850205000003656200
BIC: BFSWDE33DRE
Amtsgericht Dresden VR 6924

Schirmherr

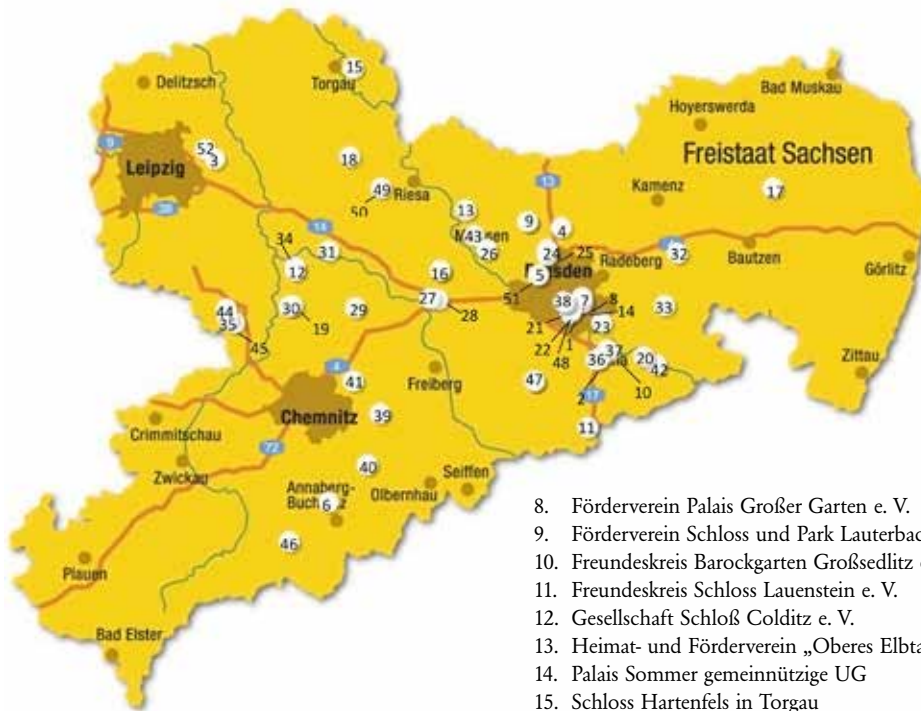
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen
Stanislaw Tillich



Vorstand i.S. § 26 BGB

Dr. Matthias Donath (Vorsitzender)
Rudolf von Büнау, Ulrike Peter

Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlösserland Sachsen



1. Barock in Dresden e. V.
2. Schlossförderverein Weesensteiner Braukommune e.V.
3. Der von Schönbergsche Familienverband e. V.
4. Dresdner Heidebogen e. V.
5. Dresdner Verein Brühlsche Terrasse e. V.
6. Förderverein e. V. Kulturmeile Geyer-Tannenberg
7. Förderverein Lingnerschloss e. V.
8. Förderverein Palais Großer Garten e. V.
9. Förderverein Schloss und Park Lauterbach e. V.
10. Freundeskreis Barockgarten Großsedlitz e. V.
11. Freundeskreis Schloss Lauenstein e. V.
12. Gesellschaft Schloß Colditz e. V.
13. Heimat- und Förderverein „Oberes Elbtal“ e. V.
14. Palais Sommer gemeinnützige UG
15. Schloss Hartenfels in Torgau
16. Schloss Pinnewitz e. V.
17. Schloss Radibor
18. Schloss- und Parkverein Dahlen e. V.
19. Schlossgesellschaft zu Rochlitz e. V.
20. Schlossverein Struppen e. V.
21. Verein der Freunde des Museums Schloss Moritzburg e.V.
22. Großer Garten in Dresden
23. Schloss & Park Pillnitz
24. Schloss Moritzburg
25. Fasanenschlösschen Moritzburg
26. Albrechtsburg Meissen
27. Klosterpark Altzella
28. Schloss Nossen
29. Burg Kriebstein
30. Schloss Rochlitz
31. Burg Mildenstein in Leisnig
32. Barockschloss Rammenau
33. Burg Stolpen
34. Schloss Colditz
35. Burg Grandstein
36. Schloss Weesenstein
37. Barockgarten Großsedlitz
38. Dresdner Zwinger
39. Schloss Augustusburg
40. Schloss Scharfenstein
41. Schloss Lichtenwalde
42. Festung Königstein
43. Schloss Proschwitz
44. Schloss Wolfpütz
45. Herrenhaus Rüdigsdorf
46. Schloss Schwarzenberg
47. Schloss Reichstädt
48. Festung Dresden
49. Leubener Schlossverein e. V.
(Schloss Leuben bei Oschatz)
50. Schloss Naundorf bei Dippoldiswalde
51. Kyauhaus Radebeul
52. Förderverein Schloss Taucha e.V.



Ein Königreich für einen Ausflug

Überraschende Entdeckungen

Das Schlösserland Sachsen birgt vielfältige Schätze, die einer Entdeckung lohnen. Erkunden Sie die verborgenen Schönheiten, auch abseits bekannter Routen. Ideen und Anregungen für Ihre Ausflüge durch die Schlösser, Burgen und Gärten finden Sie unter www.schloesserland-sachsen.de.

Kurze filmische Einblicke zu mehr als 20 thematischen Routen machen so richtig Lust auf Tour zu gehen.

Unser Ausflugstipp für 2017:

Schlösserland Sachsen im Orangenfieber – Wir laden sie ein auf eine Entdeckungstour durch die Welt der Pomeranzen und Orangenkultur in unseren königlichen Gärten.

Einmal bezahlen, viel erleben

Ein idealer Begleiter für Ihre Touren durch das Schlösserland ist die SchlösserlandKARTE

- kostet 20 € für zehn aufeinanderfolgende Tage oder 40 € für ein Jahr
- Gültig ab dem ersten Tag Ihres Besuchs
- berechtigt beliebig oft zum Besuch in allen 50 Häusern: kostenloser Eintritt in Dauerausstellungen, ermäßigter Eintritt in Sonderausstellungen*
- freier Eintritt für zwei Kinder bis 15 Jahre in Begleitung des Karteninhabers
- 10 % Nachlass auf die regulären Zimmerpreise in unseren Schloss- und Klosterhotels

* Ausnahmen hiervon entnehmen Sie bitte unserer Internetseite www.schloesserland-sachsen.de

Aktionsangebot für die Mitglieder des Freundeskreises Schlösserland Sachsen

Mitglieder des Freundeskreis Schlösserland Sachsen erhalten unter Angabe ihrer Mitgliedsnummer vom 1. März bis 30. April 2017 ein ganz besonderes „2für1“ FREUNDschaftsangebot.

Unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer (Kennwort) bekommen Sie 2 schlösserlandKARTEN zum Preis von einer KARTE und sparen damit 40 € oder 20 €. Dieses Angebot ist nur online erhältlich unter www.freundeskreis-schloesserland.de.

Kurzvideo
Sparen mit der
schlösserlandKARTE:





DIE RÜCKKEHR

DER **DRESDNER
ZWINGER**

 **RANGEN**

THE RETURN OF  RANGES

ab 19. Mai - September 2017



Werden Sie Baumpate !

www.schloesserland-freundeskreis.de

[f/Schloesserland.Sachsen](https://www.facebook.com/Schloesserland.Sachsen) [y/Schloesserland](https://www.youtube.com/Schloesserland)



DRESDNER ZWINGER



SCHLÖSSERLAND SACHSEN
STAATLICHE SCHLÖSSER, BURGEN UND GÄRTEN